Utrecht University Library
Partner in Science
Universiteit Utrecht

Vom la?ben un?[d] Tod deß Eerwirdigen un?[d] Hochgeleerten Herrn Heinrychen Bullingers, dieners der Kyrchen zu? Zu?rych, kurtze einfalte un?[d] warhaffte erzellung,

https://hdl.handle.net/1874/423533

Vom lähen vñ tod deß Erwirdigen vñ Hochgeleerten Herrn Heinrychen Bullingers / Dieners der Kyrchen zů Zürych / Kurtze einfalte vñ warhafftee erzellung / durch Ludwig Lauater beschriben.

Darzů ist komen die widerlegung Josie Simlers vff D. Jacob Andreesen / zůgenannt Schmidlins / erdichte schmaachreden / wider die Antwort der dieneren der Kyrchen zů Zürych / vnnd Heinrychen Bullingers vßgangen / in sinem letsten büchlin / die Abfertigung genannt.

Getruckt zů Zürych / by Christoffel Froschouwer. M. D. LXXVI.

Vom läben vnd tod deß Erwirdigen vnnd Hochgeleerten Herren Heinrychen Bullingers/ Dieners der Kyrchen zů Zürych.

Es hat mich fürnemlich vmb zweyer vrsachen willen für gůt vnd fruchtbar angesehen/ das ich von dem läben vnnd tod deß Erwirdigen vnd Hochgeleerten Heinrychen Bullingers kurtz vnd einfalt schribe. Erstlich das nit nun zů Zürych da er lange zyt der Kyrchen mit gesunder reiner leer/ vnnd frommem vnsträflichem läben vorgestanden/ vñ in der Eydgnoschafft/ sonder ouch an vilen orten deß Tütschenlands lieb vnnd wärd ist gehalten/ von wägen siner gschrifften/ deren er vil vnd mancherley zů erbuwung der gemeind Gottes/ in Latinischer vnd Tütscher sprach/ in offnem truck hat lassen vßgon. Da mir nit zwyflet/ dann das deren vil/ so die selben läsend/ gern von sinen sachen etwas wüssen wöltend/ wie wir dann gemeinlich geartet sind. Demnach ouch darumb/ das sich wol zůuerläben ist/ es

werdind von sinem tod an frömbden orten vil erdichter reden vßgon: wie dann die yenigen den Buch habend so die waare einfalte leer hassend / daß sy den fürnemmen dieneren der selben by ander lüten ein vnwillen machend / von jnen vil vßgäbend das aber nit ist/damit sy der selbē leer verdächtig machind. Dann als vor einliff jaren zů Zürych ein stärbend vßgieng/vnnd Bullinger auch kranck ward / do wurdend bald von sinem tod wunderbare lüg im land vmbgetragen/ welche vil lüt für waarhafft gloubt hettind/ wo jn nit Gott widerumm vßgericht/vnd er sy deßhalbē mit der thaat der luge überzüget hette. Glychs ist mit Caluino vnnd anderen ouch beschähen. Damit nun sömlich lychtfertig lüt dester minder vrsachen habind jrem Buch nach/vnuerschampte reden von sinem läben oder tod vßzůspreitē / so wil ich/der in siner kranckheit vnd sunst vil by vñ vmb jn gwäsen/alle ding ordenlich erzellē/ wär lust hat/findt dises vollkommner vñ wytlöuffiger Latinisch durch Josiam Simler beschriben.

Als man zalt von der geburt vnsers Herren Jesu Christi 1504. Jar / ist Heinrych Bullinger zů Bremgarten (welche statt an der Rüß einem fluß gelegen/ den acht alten orten der Eydgnoschafft zůgehörig) vff den 18. tag Höuwmonats geboren. Sin vatter hat gheissen Heinrych/sin můter Anna Widerkeerin.

derkeerin. Die Bullinger ſind in die 200. jar zů Bremgarten ſeßhafft gweſen/ vñ habend daſelbs ein eignen altar vnd pfründ geſtifft. In der jugendt iſt jn die peſtilentz angeſtoſſen/vnd habend die ſeinen vermeint er wäre ſchon tod: in dē aber wie man jn yetz zů grab tragen wolt/ iſt er einsmals als vil als widerumb läbendig wordē/ deß ſich ſine fründ träffenlich verwunderet. Er iſt auch in ſiner jugendt an ein pfyffen gefallen/ darvon jm der halß dermaſſen verſchwollen iſt/ daß er in fünff tagen weder ſpyß noch tranck daryn hat mögen laſſen/vnd man jn abermals verſchetzt hat. Es hat jn ouch ein landbettler vff ein zyt mit jm wöllen hinweg fürē (one zwyfel daß man jm von der vile der kinden wägen beſtermeer gäbe) aber lüt die jn kennt/ habend jn dem bättler gnommen/ vnd widerumb gen huß gefürt. Diß erzellen ich allein darumb daß man Gottes fürſichtigkeit inſonders gegen denē ſpüre/ die er zů groſſen ſachen bruchen wil/ wie er ſy ſo wunderbarlich erhaltet/welches ſy hernach ouch in jrem dienſt beſter flyſſiger macht/ ſo ſy daran gedenckend. Er iſt nit gar fünffjärig gewesen/ als jn ſine eltern in die ſchůl gethon habend: da er ſich bald in maſſen erzeiget/ daß man hat hoffen mögen er wurde ſin zyt wol anlegen. Dieweyl aber der ſelbigē zyt in diſen landen/vñ ſonderlich in kleinen ſtetten die ſchů-

len eben schlächt warend/ habend in sine elte
ren als er by 12. jaren alt was/ gen Embrich
ein statt im Hertzogthumb Cleuen/ da selbi
ger zyt gar ein verrümpte schül was/ abge-
fertiget. Dañ nach glegenheit der selbigē zyt
lart man die anfäng gar wol/ welches er offt
gelobt/ vnd anzeiget wie man jm vnd ande-
ren/ nit nun die præcepta Grammatices flyf-
sig fürgeläsen/ sonder sy ouch mit latin sch:y
ben vñ redē geübt hab/ darzů in güter zucht
vnd meisterschafft gehalten/ vnnd jnen nit
(wie vil vff den schülen beschicht) allen můt-
willen gstattet. Mit jm hat ouch sin brůder
Joannes zů Embrich gstudiert/ welicher 8.
jarē elter gwäsen ist/ aber vil gselliger. Siser
ist volgender zyt priester worden/ vnd pfar-
rer im land Vry im houptfläckē. Als er aber
mit den fürnempsten von Vry über das ge-
birg in Lamparten zoch/ vnnd sy zů Varron
in Montpriantzē/ von Keyserischē zůsätzen
überfallen vnd gschlagen/ vil eerlicher redli-
cher knechten verlorend/ ist er ouch wund vñ
vßzogen wordē/ hat darnach sich widerumm
vff die studia begäben/ vnd die Euangelisch
leer angenommen/ ist etlichen kyrchen vor-
gstanden/ vnd zletst zů Cappel im Kyrchen-
dienst verscheidē. Sin brůder Heinrych aber
ist in die 3. jar zů Embrich verharret/ hat (wie
es dozemal der gmeine bruch was) vor den
hüseren gesungen/ das er sin vfenthalt de-

sterhaß

sterbaß haben möchte: dann sine elteren jm nit vil meer dann die zerung vff die reiß vñ notwendige kleidung geben hattend. Er ist ouch allwegē übel mit den schülern zůfriden gewesen/denen man ässen/trincken/kleider/ bücher vñ alles was sy bedörffend/vß gmeinem gůt stüret/ wenn sy das selb nit habend betrachtet/ vnnd derhalben Gott vnd einer ersamē Oberkeit vndanckbar gwäsen sind. Darnach ist er gen Cöln/ da ein herrliche hohe schůl was/der leer nach gezogen. Da sine eltern/dieweyl sy sahend das der kosten nit übel angelegt was jn verlegt/damit er sine studia volfüren möchte. Daselbst ist er in Bursa Montis angenomen/ da die Sophistery vnd vil vnnötigs disputierens vnd zanckens gebrucht ward/ darvon die gleerten am besten wüssend. Diß was jm von natur widerig/ doch hat er darinnen ouch (wolt er gefürderet werden) sich müssen üben vnd erzeigen. In disen dingen dieweyl jn bedunckē wolt mit denen studijs verlure er die gůt zyt/ do begab er sich vff güte Authores: fieng an hören Matthæum Frischheim/Arnoldum von Wesel/Joannem Cesarium/ vñ andere vernampte leermeister/ laß ouch daheimen die beste Authores. Darnebend hůb er an vil vñ mächerley bücher zůschrybē/ vñ sich im stylo zů übē. Als die spraachē vñ gůtē künst wider anhübend grünen/was das den Theologis,

sonderlich aber den Prediger München/vn geschmackt / machtend D. Reuchlin der ein sonderer liebhaber was geleerter lüten/ vnd grosses ansehens / vil vnwillens / namend das zur handhaben/das er wider die Theologos hielt/Man sölte der Juden bücher behalten/sy daruß zů widerwysen/vñ die Hebraisch sprach zlernē:sy reiseten wider in an ein getoufften Juden der Pfefferkorn genannt/ der wider jn schryben vñ handlē solt/ welches ein grossen lerman gab:aber die geleerten allenthalben namend sich deß Reuchlins dapffer an / vnd widersatztend sich den Theologis, welcher fürnemen dorauf gieng/ daß sy die sprachen vnd güten künst vndertrucktind/vnnd in jrer vnwüssenheit fürfürind. Dozemal giengend vß durch dē truck Epistolę obscurorum virorum, vom Huteno vnd Glareano wie man sagt / darinnen der vermeinten Theologen vñ München läben vnnd kuchelatin mit so holdsäligen schwencken vnnd possen dermassen vßgestrichen was/das yederman der sy kannt/vnnd vmb jr thůn vnnd lassen wüssen trůg / jren lachen müßt. Es hat ouch Bullinger etwas wider die selben Sophisten vnnd den Pfefferkorn sich zů üben geschriben / gieng aber nit im truck vß. In disen dingen/als sich der span in der religion anfieng erheben/vnd sich mit den sprachen vñ güten künsten die warheit

ye lenger ye mer herfür thet/fraget Bullinger etliche siner leermeisteren/diewyl er willens were/mittler zyt der kyrchen Gotts zů dienen/ was er für bücher fürnemlich läsen sölte/vnnd erstlich einen der die fürnemsten artickel der leer kurtz begriffe. Do riedtend sy jm/er sölte an Petro Lombardo den man nennt den meister von Hohensinnen anheben/welches er gethon. Bald hatt er ouch das Bäpstlich rächt durchläsen/vnd diewyl er vil anzüg vß den heiligen alten Vätteren im selben befunden/hat jn für fruchtbar angesehen/ das er der heilgen Vätteren geschrifften gantz läse. Nun hattend die Prediger Münch zů Cöln gar ein güte libery/darinnen der meerteil der gschrifften der H. Vätteren behalten wurdend/ die stünd im offen: dann ein Münch Georg Siener genannt/ Bürtig von Elgöw im Zürycher gebiet gelägen/der hat jn lieb von deß landts vnnd sines flysses wägen/ der ließ jn in die lybery wenn er nun wolt. Also laß er die predigen deß H. Chrysostomi über das Euangelium Matthei/ ouch etliche bücher deß H. Ambrosij/Origenis vnd Augustini/vnd sach daß sy vil anderst mit der H. Gschrifft vmbgiengend dañ Petrus Lõbardus/Gratianus vnnd andere. Vber das wurdend jm heimlich zeläsen D. Luthers bücher von der Babyloniſchen gefengknuß/Von der Chri-

stenlichē fryheit/Vertädigung der articklen von gůten wercken/ꝛc. Nach hat jm die Bäpstisch leer so starck yngebildet/ daß er sich nit gnůgsam vß den fürgefalnen spänē der Religion verrichtē kondt: doch sach er wol das Luther sich mer der alten Vätteren leer verglychet/ dann die Schůlleerer/ wie man sy nennt. Er gwaret ouch desse daß die Schůlleerer jr ding vß den Vätteren/ die Vätter aber jr ding vß Heiliger gschrifft vnderstůndend zůerhalten. Welches ein vrsach was/ das er sich vff die H. gschrifft allein/ vnnd sunderlich vff das nüw Testament begab/ laß es flyssig/vñ hielt der alten Vätteren als Hieronymi vnnd anderer vßlegung dargegen. Also thet Gott gnad/das jm die ougen vfgiengend/ vnd sich anfieng zur Euangelischen leer zů neigen. Vmb dise zyt ließ H. Philippus Melanthon ein kurtz bůchlin vß gon/Locos communes, Von den fürnemsten articklen Christenlicher leer/ das hat er mit grossen fröuden geläsen. Jm jar deß Herren 1522. ist er Magister artium worden/ als er 18. järig was. Ehe wir aber von Cöln abscheidind/ můß ich vmb junger knabē willen diß kindtlich stuck erzellen. Jn ersten jaren als jm̄ sine Elteren an gelt kein mangel zů Cöln liessend/ist er sampt andern etliche mal nach ein anderen zů einem Krämer gangen vnd hat krämlet: Do sy es aber übertryben

woltend

woltend/ist der Krämer an sy gstanden vnd hat sy wol geschelckt/ob jre Elteren wüssind daß sy jr gält also liederlich vßgäbind/ vnnd söllind nit mer komen / oder sähen was jnen darnach gang. Disen hat er offt als ein frommen eerlichen mann gerümpt. Dann deren findt man vil/die den kindē das gält abnemmend/vñ wenig darnach fragend was sy lernind/ od für ein rechnung den jrē heimbringind. Als er von Cöln widerumm heimzogē/ hat er sich daheimen by sinen Elteren flyssig geübt: Vnd wie man hort vnd verstünd das er wol sölte gestudiert habē/ward er von einem Apt vff dem Schwartzwald zů einem Schůlmeister berůfft. Wie er aber in dz kloster kā/sach er ein sömlich vnordenlich wäsen das er vngnadet wider heim kart / vnd dem Apt nit wolt dienen. Darnach ward er von Wolffgāg Joner Apt zů Cappel im Zürych gebiet/einē frommen ernsthafften vnd Gottsförchtigen mañ/zů einē Schůlmeister angenommen/ mit dem geding/das er sich jrer ceremoniē nit wölte beladen/ sond allein sinen studijs obligen/ vñ der schůl acht habē: welches er am Apt dester baß haben mocht/dieweyl er ouch anfieng die warheit verstan/vñ etliche jrrthumm kennen. Doch so wz nach kein offentliche reformation fürgenommen. Dann Zwinglius widerfacht wol die jrrthummen/ vnnd trůg die schlecht einfalt Euangelisch

leer der gmeind für / gütter hoffnung wenn man der warheit wol bericht wäre / so wurdind alle miß:üch von jnen selbs fallen/wie ouch zum theil beschähen ist. Der Apt was in etlichen artickleu noch hefftig/nach ließ er mit jm reden:vnd wie jm Bullinger bim H. Hieronimo / vnnd anderen alten Vätteren vnser leer vnnd meinung zeiget / ließ er sich früntlich wysen/vnnd nam jn wunder daß er die ding so offt geläsen / vnd jnen aber nit eigentlicher nachgetrachtet/dann daß er immerdar den gemeinen yrthumben hette gefolget. Jn disem jar hat Bullinger Zwinglium zum erstenmal gehört predigen / hatt aber vorhin sin Büch/ Von den artickleu der Christenlichen leer gläsen. Jm läsen hielt er zů Cappel die ordnung:am morgē laß er die heilig Geschrifft / fieng an Paracleti vnnd Compendio Theologiæ Erasmi, vnnd Locis Philippi,laß garnach alle Bücher deß nüwen Testaments: er machts alles Tütsch / dann mehrteils vnder den München der Latinischen sprach fast vnbericht warend: zů dem giengend ouch die Leyen etwan in die Lection. Nach mittag laß er täglich vier stund Grammaticam,Dialecticam, Ciceronis vnnd Vergilij Bücher/vñ ouch etliche Bücher Erasmi/welche domal gar im louff warend. Dañ der Apt hat ein sömliche liebe zur leer / daß er etliche junge knaben von Zürych vnnd ab

anderen

anderen orten angenommen hatt/ vñ sy zur leer zog. Es ist auch die selb schůl ein gůte zyt nach deß Apts tod vfrächt bliben / hernach zum Frouwenmünster gen Zürych gelegt wordē. Zů Cappel ist Bullinger bliben/ hat allweg bekennt/ wiewol er grosse arbeit vnd ein schlechte besoldung ghebt / so sye jm doch sin läbenlang nie baß gewäsen. Er hat ouch nit nun gläsen/sonder hernach zů Husen nit wyt von Cappel vnd anderschwo geprediget. Jm predigen hat er dozemal vnnd hernach sich der einfalte beflissen/hoher fragen nichts gedacht/damit jn der gmein mañ mit mer frucht möchte hören/ꝛc. Jn der zyt hat er vil vnd mancherley tractetlin in Latinischer vnd Tütscher spraach geschriben / vß welchen doch wenig in den truck kommen sind. Dañ er sy nit der meinung geschriben/ sonder sinen gůten fründen / die jn darumb gebätten zů willfaren/ welchen er die bůcher gäben / vnd jm selbs kein abgschrifft daruon behalten hat. Doch sind jm mit der zyt widerumb etliche zůgstelt worden. Sine vßlegungen aber über die H. Gschrifft hat er nachwertz anderst gestelt / vnd im truck lassen vßgon. Jm 27. jar hat jm der Apt erlaubt / daß er fünff monat lang gen Zürych zühen/daselbst die predigen vnnd lectionen Zwinglij vnd anderer hören/die Hebraische sprach von Pellicano lernen/vnd ouch in der

Griechischen sich wyter üben möchte. Vmb
Dise zyt ist er gen Basel zum D. Oecolam-
padio gereiset / hat im zeläsen gäben sin La-
tinisch Büchlin vom Vrsprung deß jrr-
thumbs / ꝛc. welches im so wol gefallen / das
er es hat trucken lassen / wiewol Bullinger
damit nit gedienet was / dañ er wolt es wyt
löuffiger machē / welches ouch volgends et-
liche mal beschähen. Dises Büch ist zů Hei-
delberg ouch Tütsch vßgangen / vnd hat im
by den frömbden allenthalben ein grossen
nammen gemacht. Im jar 24. der geringe-
ren zal / als Zwinglin in die 5. jar gepredi-
get / die rächten gründ deß gloubens gelegt /
die jrrthum̃ gestrafft / vnd sin leer in zweyen
offentlichen disputationen / vnd ouch besun-
deren gsprechen zů Zürych erhalten / hat ein
ersame Oberkeit angefangen offentlich re-
formieren / vnd hat der München vnd Pfaf-
fen processionen abgestelt / sunderlich das
man das heilig Sacrament nit vmbtrüge /
diewyl es richtig wider die erst ynsatzung
wäre. Sy hat ouch etlich geordnet die über
die Kilch gangen / das gebein habend ver-
graben lassen: man hat ouch die Orglen vß
den kirchen gethan / das lüten über die tod-
ten abgestelt / item das wychen deß saltzs /
wassers / der palmen / item das verrichten
der krancken vff Papistische gattung / vnd
anders derglychen so kein grund in Göttli-

chem

chem wort nit hatt. Darzwüschend hielt man noch Mäß/ vnnd stündend die Bilder ouch noch in den kyrchen ꝛc. Wider diſe lobliche reformation ward vil von vilen gmeinlich vnnd ſonderlich gredt vnnd ghandlet/ wie es ein groſſer fräuel wäre ein ſömliche Reformation anrichten / dann ſömlichs den Leyen nit gebüren wölte / man ſölte vff den Beſchluß eines allgemeinen Conciliums warten / oder wenn andere fürnemmere Stett ein Reformation anſehind: Welches alles ring iſt zů widerlegen. Alſo thet man allenthalben in der Statt vnnd Landſchafft Zürych die Bilder vß den kyrchen/ wo es das meer werden mocht / wo nit / da hat man gedult biß man der ſach vß Göttlichem Wort grundtlicher bericht wurde. Mit der Mäß aber wolt es nit ſo ring zůgon / dieweyl man vorhin gmeinlich beredt was / wie ſy der gröſt Gottsdienſt wäre. Dargegen Zwinglin nit vnderließ der wält ynzůbilden / die erſte vnd rächte ynſatzung/ ouch den bruch deß Herren Nachtmals/ vnnd wie mittler zyt ſich darby groſſer irrthumb vnd mißuerſtand erhebt habe. Ehe aber Zwiglin ſin meinung von deß Herren Nachtmal hab offentlichen laſſenn vßgon/ hat er vorhin ſich von dem handel mit ſinen güten vnd vertruwten fründen vnderredt/

vnder welchen ouch Bullinger gewesen ist. Dann als er etliche bücher wider Berengarium vßgangen flyssig gläsen/hat er gsähen dz sine widersächer gwalt mit jm gebrucht/ sine argument nit vmbgestürtzt/ vnnd jn zů verlougnen die warheit genötiget. Zů dem hat er ouch den H. Augustinum gläsen/welcher an vil orten sagt/ das in worten deß H. Nachtmals der nammen desse das angebildet oder bezeichnet wirt/den vsserlichen zeichen geben werde. Zwinglin widerhielt jm ein wyl/ließ aber hernach vß/ er/ Bullinger hette recht/ vnnd müßte sähen/ das er die warheit vō disem artickel klaar an tag bringen wölte/ doch wäre es noch nit zyt/ dann man der kumligkeit erwarten müßte/ das sömlichs on ergernuß der zůhöreren/ die tieff in jrrthumb stecktind möchte beschähen. Man findt ouch im läbē Pellicani welches er mit eigner hand verzeichnet/ wie er vor vnd ehe Luther vnd Zwinglius habind anfahen predigen/habe verstanden/ daß die wort/ Das ist min lyb/ Das ist min blůt/ figürlich zůuerston sygend: Namlich das die Sacrament zeichen sygend/ die den nāmen der bezeichnetē dingen empfahind. Er habe sich ouch mit Capitone Varuon ersprachet/ sy syend aber durch den falschē titel der kyrchen dermassen verblendt gewesen/ das sy der sach nit wyter habind dörffen nachsinnen/

nen/oder dem H. Augustino einfaltig in vß legung diser worten nachuolgen. Das aber mittlerzyt diser artickel von deß Herren Nachtmal / so vil vnrůw vnd zwytracht gebracht / ist deren schuld die lieber jr eer dann Gottes eer habend wöllen vffnen / ꝛc. Im Kloster zů Cappel habend sich die Conuent brüder zytlich zur Reformation ergeben durch anstifften deß Bullingers: jrem exempel habend ouch andere gefolget: die jungen habend handwerch gelernet: die tugentlich zum predigen gwäsen/ geprediget/die alten hat man mit lybdingē biß zū end jrs läbens versähen. Etliche sind abgeträtten vnnd in anderen Klösteren angenommen worden. Was gfaaren aber Bullinger in der enderung der religion von etlichen sinen mißgünstigen anfangs zů Cappel bestanden/ wäre wytlöuffig zů erzellen. Als man zalt 1528. ist zů Bern ein lobliche disputation gehalten von den spänigen articklē deß gloubens / daselbst hin ist Bullinger ouch vß geheiß vnnd befelch eines ersamen Raths der Statt Zürych gezogen/vnd in viler frömbder vnd heimischer gleerter männer kundtschafft kommen. Wie man aber nach gehaltner disputation an vilen orten innert vnnd vssert der Eydgnoschafft/die Papistisch Religion fallen ließ/vnd das Heilige Euangelium annam / hatt ouch sin lieb Vatterland

dasselb/doch nit on grossen widerstand / angenommen/vnd ward Gerualius Schüler/ der hernach gen Memmingen kommen/ zum Pfarrer vfgestellt. Diewyl aber Bullinger by vilen schon ein grossen namen hat/vnd er von etlichen Burgeren von Bremgarten gebätten/daß er in sinē Vatterland wölte predigen/ward er jnen desse zewillen/ vnd hüb an Anno 29. vff den H. Pfingstag zů predigen / vnd verschüff so vil das man bald darnach die bilder vñ altär vß der kyrchen thet/ vñ etliche zuchtordnungen machet. Er ward ouch vom Rath gebätten das er by jnen blyben/vnd also mit leeren vnd predigen fürfaren wölte. So zeigt er an wie er sinen Herren von Zürych vñ dem Apt zů Cappel verbunden wäre/on deren vorwüssen vñ erloub en/er sinen stand nit wurde enderen. Also schicktend sy ein botschafft erstlich zum Apt/ vnd demnach mit Petro Simlero gen Zürych/mit fründtlicher bitt / jnen genannten Bullinger zů erloubē/welches jnen zůgelassen ward. Jst also in die 3. jar nebend Gerualio dem Pfarrer/Predicant gewesen/hat am Sontag die nachpredig/vñ sunst alle tag/anstatt der Vesper ein Lection vß dem Nüwē Testament gethon. Sesselbē jars hat er Annam Adlischwylerin zur H. Ee genommen/vñ in die 35. jar fründtlich mit jren gehuset vnd glebt/ouch 11. Kind by jren gezeuget / deren etliche

etliche noch in läben sind. Nach jrē hat er 11. jär gelābt/vñ dieweyl er sonst gesind gehebt/ kein ander wyb genomen. Zů Bremgarten aber habend die Widertöuffer wie ouch zů Zürych/vñ an anderen orten/den louff deß H. Euangeliums nit wenig geschwellt/darumb er offentlich mit jnen disputiert/vñ sy jres jrrthums widerwisen/ouch volgends vier bücher wid die Widertöuffer/sampt einem büchlin Von zinß vñ zähendē in truck hat vßgon lassen. Lange jar darnach hat er vollkomner vñ wytlöuffiger von disem handel geschriben. Er hat ouch andere bücher in sinem Vatterland geschriben. In disen dingen hat sich in der Eydgnoschafft grosse vnrůw vnd krieg erhebt/da zů hinlegung der selben manche tagleistung zů Bremgarten ist gehalten worden. In sine predigen sind nit nun die Euangelischen/sonder ouch etwan die Papistischē botten komen zehören wz er sagte. Da hat er etlich mal sy ernstlich vermanet zů allen theilē/sy wellind bedenckē was grosser můy/arbeit vnd gfaar die Eydgnossen bestanden/ouch wie vil blůts sy vergossen/ee sy sich in dise herrliche fryheit gesetzt/söllind dhalbē nůt tätlichs wid ein anderen fürnemen/vñ nit selbs vrsach gebē dz ein lobliche Eydgnoschafft zertreñt werde/ sonder früntlich mit einanderē syn/die spänigen artickel der leer mit der geschrifft/

nit mit dem schwert an ein ort bringen: hat sich ouch etliche mal erbotten/ die Euangelisch Leer vß Göttlichem Wort zů erhalten. Ist ouch von sines schidlichē predigens wägen/hernach von vilen der anderen religion hoch gelobt worden. Als aber nach vil mitlens vñ vnderhandlung/ die sach zů offnem krieg geriedt/vnd Zwinglin sampt anderen eerenlüten zů Cappel erschlagen wurdend/ hatt Bullinger zů Bremgarten keinen platz mehr/ zog deßhalben gen Zürych vff den 11. Nouembris. Dry tag darnach staltēd jn Leo Jude vnd andere zum Grossenmünster an/ daß er predigete. Darzwüschend als der hochgeleert D. Oecolampadius zů Basel verscheiden was/ berüfft jn ein Eersammer Rath daselbst an deß abgestorbnē statt/ daß jre botten jn etliche mal zů Bremgarten hattend gehört predigen. Er ward ouch gen Bern in Vechtland berüfft. Aber ein eersamer Rath Zürych hieß jn vff sy wartē: ward also von Räthen vnd Burgeren den 9. Decembris/ zum Pfarer an Zwinglij statt angenommen der jn in sinem läben lieb gehebt/ vnnd ouch etlichen vertruwten hat anzeigt/ so er nit vß dem krieg widerkommen wurde wäre er an sin statt ein taugenliche person. Wiewol aber die sach im schwer was/ in denen sorglichen vnd widerwertigen löuffen/ so hat er doch im nammen Gottes/ sich lassen

sen Bruchen zum Dienst der kyrchen Zürych/ hat die kleinmütigen gesterckt vnd getröst/ die frächen gestrafft/ die vnberichten fründtlich vnderwisen. Es warend noch vnder den Chorherren Zürych etlich die sich von Zwinglio nit woltend wysen lassen / die hernach als Bullinger früntlich mit jnen redt (jnen bücher schob/ vñ sich erbot / wo sy mangel an sinen predigen hettind/ so wölte er gern mit jnen conferieren) sich auff den rächten wäg habend lassen wysen. Wie aber Zwinglius nit nun geprediget / sonder ouch in Theologia gelässen hat / da hat Bullinger allein die predigen deren vil was/ versähen: Theodorus Büchmann aber ein geleerter vnnd viler sprachen erfarner mann / von Bischoffzell bürtig vnnd Burger zů Zürych / hat das alt Testament in der Schůl vßgelegt. Bullinger hat sin vßlegung über die Epistlen Pauli/ vnnd andere gschufften bald vßgon lassen / welches dozemal so vil gröſſer was vnnd schwerer / das wenig darüber geschriben was: yetz ist schier kein bůch nit/ darüber man nit vil vnnd gůt vßlegungen habe: an dem ist allein der mangel/ das man nit so yferig liſt wie man aber anfangs gethon hat. Vnlang nach dem vnd Zwinglin vmbkommen / hat Joannes Faber Bischoff zů Wien/ ein bůch lassen vßgon/ in welchem er vnderstadt zů bewysen/ daß die Zürycher

von jrer falschē leer wägen/verachtung deß H. Sacraments/ vñ der heiligen Gotts/überwundē syend: Dē hat Bullinger offenlich durch den truck widersprochē/ vñ mit vilen exemplen anzeigt/ daß Gott die sinen vmb jrer sünden willen offt heimsüche/ vnnd das man wed vß gwün noch verlurst/ saal nach vnfaal schliessen sölle/ vß einer in d leer rächt oder vnrächt hab. Dann sunst müßte die alt Christenlich kyrch vnrächt ghalten haben/ es müßte ouch der Türgg vff den hüttigē tag rächt daran syn/ rc. mit fererem inhalt. Dieweyl ouch etlich dē Zwinglio der sich nit mer verantworten kondt/ übelredtend vñ jm vil er sachen schuld gabend/ ye nach dem einen sin anfechtung treib/ hielt er darnach ein Latinische red in der versamlūg der Predicanten/ in welcher er deß Zwinglij eer vnd nammen wider sine mißgünstigen rettet/ vnnd anzeigt/ was grosser gaaben jm Gott verlihen/ ouch wie sich an sinē tod niemand ergeren sölle/ rc. Die selb Predig ließ er hernach vnder dem tittel/ Vom Ampt eines Propheten/ im truck vßgon. Er hat offt gesagt/ wie er anfangs von etlichen so die sach noch nit verstündend/ noch jren günstig warend/ vil widerstands gehebt/ vnnd ouch in vilen stucken verklagt sye/ welche er redlich verantwortet/ ouch mit güte sine mißgünstigen überwunden/ vnnd durch ernstliches

anrüffen

anrüffen Gottes hindurch kommen sye. Was sich von der zyt an namhafftigs verloffen / vnnd zum theil als vil als durch sin hand gangen / wirdt kurtz nach ein anderen anzeigt werden. By Zwinglins läben warend etliche güte ordnungen angefangen / aber noch nit in das werck gebracht: als mit den Synodis / das alle diener der kyrchen vff gwüsse bestimpte zyt zůsamen kommen söltend / welches zů erhaltung rechter waar haffter leer / vnd ouch eines from̃en erbaren läbens der Predicanten nutzlich vnnd nodtwendig ist / da hat er sampt anderen vß befelch einer eersamen Oberkeit ein Christenliche ordnung gestellt vnnd gesetzt / wie hinfür die selben ghalten / vnd alle Kirchendiener zweymal im jar soltend zesamen kom̃en / welche ordnung in offentlichem truck ist vßgangen vñ bißhär ghalten worden. Sie wyl ouch an Schůlen vil vñ grosses gelegen / hat er nit minder dañ vor jm Zwinglin / an desse statt er Schůlherr ward / by einem eersamen Rath angehalten / daß junge knaben zů der leer angenom̃en / vñ vß gmeinẽ güteren der kyrchen erhalten wurdind / vnd die Schůlen erwyteret. Anfangs kondt man nit vil annem̃en / dañ man die Chorherrẽ vñ Caplonẽ vß sömlichen güteren / lut der Reformation můßt erhalten / biß zů end jr wyl. Hernach aber hat man im oberrn vnd vndern Gstifft

(wie man sy nennt) vil jüngling zur leer erhalten vnd erzogen/ deßglychen ouch das gmein allmüsen treffenlich erbesseret/ das welcher die waarheit sagen wil bekennen müß/ das ein eersamer Rath zů Zürych als vil jünglingen zur leer erhaltet/ item gmeinen Burgeren frömbden vnnd heimschen/ vß den kyrchen güteren als grosse hilff thůt in jr acht/ als kum ein andere statt. Darumb aber ist Bullinger häfftig darob vnnd daran gewäsen/ daß vil eerlicher jünglingen zur leer vnd schůlen erzogen wurdind/ daß mittler zyt kein mangel an gleerten Predicanten/ weder in Statt noch Land wurde. Das man ouch anderen in deren vermögen es nit ist yemandts zur leer zů zühen/ dester baß möchte behulffen syn: als denen in den gmeinen Vogtyen/ welche ein Statt Zürych mit anderen orten der Eydgnoschafft verwaltet. Dann er besorget allweg wenn man verloffne lüt/ die sich jres schwetzens tröstende/ für Predicanten vßgebind/ oder glych andere anstalte/ die nit wüßtend was liebs vñ leids ein Eydgnoschafft mit ein anderē erlittē/ eb sy in dise herrliche fryheit kommen/ wurdind sy nit als vil vff rüw vnd einigkeit trachten/ als die so in der Eydgnoschafft erbozen vñ erzogen sind. Itē so einer sich nit recht hielte/ vnd das nit thäte das er schuldig/ so dörffte mäjm desterbaß ynredē:

Welches

Welches dann zů erhaltung fridens vnd einigkeit gar vil helffen möge: Das dañ mancher redlicher Eydgnoß/ der glych vnser religiõ nit ist/ wol ermessen kan. Sonst ist man wider die frömbden nit/ dann man in den schůlen vnnd sonst/ vil frömbder zů Zürych erzogen vñ angestellt. Siewyl aber der statt vnd landskinden vil sind/ so brucht man die selben für ander vß. Glych in ersten jaren nach dem Bullinger zum forderstẽ Prediçanten yů Zürych angenommen/ habend etlich anfahen trachten/ wie sy zwüschend den kyrchen der Eydgnoschafft vñ andern/ ouch dem D. Luther vnd sinem anhang ein concordi im handel deß Herrn nachtmals möchtend vfrichten/ darinnen sich sunderlich Bucerus geůbt hat/ vnnd an die diener der kyrchen zů Zürych geschriben/ Es beduncke jn D. Luther vnd Zwinglin syend nit wyt von einanderen in dem verstand von deß Herrn Nachtmal/ dann aller span stande meer in worten dann an der sach selbs/ vermanet sy hienåbend/ sy wöltind jnen selbs Lutheren nit ynbilden/ als ob er von deß Herrn nachtmal so grob hielte wie man meinen möchte/ ꝛc. Daruf sy jn durch ein widerschrifft ermantend/ das er in erkannter waarheit bestendig syn wölte/ vnnd nit von jnen teilen. Dañ jm wol zůwüssen wäre/ wie er/ Butzer zů Bern in offentlicher Disputation Luthers

meinung mit güten gründen Gottliches
worts widerfochten/ouch vil anderen Dispu
tationen/ lectionibus, offentlichen prædigen/
vnd allerhand geschrifften im truck vñ sunst
vßgangen/welche weder Luther noch ande
re hettind mögen widerlegen/ noch in fünff
tigem widerlegen wurdind / sölte deßhalb
bstendig syn / vnnd Gott truwen/er wurde
ouch in mitten aller trübsalen die warheit si
nes Göttlichen worts erhaltē. Vß welchem
schryben Butzer mercken mocht / das er by
den Zürycheren in argwon komen wäre/als
ob er sich von erkañter einfalter warheit wöl
te lassen abfüren/vñ Luthero anhengig ma
chen:kam deßhalb im 1533. selbs gen Zü
rych mit Bartholomeō Fontio einem geleer
ten Venediger / vnnd entschuldiget sich deß
argwons halben so man von jm haben möch
te:bat ouch früntlich das die diener der kyr
chen Zürych sich wider Luthern nienen yn
lassen wöltind züschryben: dann güte hoff
nung wäre/der leidig Sacrament span der
möchte durch fürnemē lüt die sich d' sach mit
ernst annemind/gar vfgehaben werdē. Die
Zürycher warend siner entschuldigung wol
zefriden/sagtend aber dz sy die früntligkeit/
von deren er sagte am Luthero nit köndtind
spüren: dañ sin gschrifft an die Franckforter
nüwlich vßgangen/ das widerspil anzeigte.
Doch wöltind sy das besser hoffen / vñ aber

By

by erkañter warheit verharren / biß sy eines
bessern vß Göttlichē wort bericht wurdind /
wöltind ouch darzwüschend mit bescheiden
heit die rächt leer von deß Herrē Nachtmal
jren gmeinden fürtragen / ꝛc. Im nechstuol-
genden jar darnach hielt Butzer by den O-
berlendischen kyrchen an / daß sy sich mit Lu
thero verglychind / satztend ein Synodum zů
Costantz an / da vil der dieneren der Schwā
bischen stetten zůsamen kamend / sich in diser
sach mit einandern früntlich zů vnderreden.
Vff disen Synodum wurdend ouch Bullin-
ger vnd andere diener der kyrchē zů Zürych
berůfft / aber sy besůchtend jn vß gwüssen vr-
sachen nit / sonder schicktend jr Confession
vom Nachtmal daselbst hin / welche den die-
neren der kyrchen gmeinlich / vnd grad Bu-
cero selbs wol gefiel. Desselben jars ließ die
Statt Basel die Confession jres gloubens
ouch vßgon. Darnach im 35. jar der mindrē
zal hat Graaff Görg von Wirtenberg in si-
nen Herrschafften zů Rychenwyr vñ Hor-
burg zů Reformieren vnderstanden / vnnd
gen Zürych geschriben / das mān jm Leo-
nem ludæ wölte erlauben / die sach in das
werck zůbringen: Aber vß etlichen vrsachen
ward für den selben Erasmus Schmid /
ein geleerter mann daselbst hin verord-
net / der die Kyrchen in all wyß vnnd wäg
wie die Eydgnössischen gereformiert / vnnd

ein güte zyt zů Rychenwyr geprediget hatt. Hernach ist Matthias Erbius ein eerlicher geleerter mañ an sin statt komen/ vñ hat daselbs den kirchendienst mit trüwē versähen/ dieweyl Graf Görg/loblicher gedechtnuß gelebt. Siser Graf hat allwäg die kyrchē vñ diener Zürych gnädiglichē gliebt/vñ als er im Rychskrieg in sinem land nit gütē lufft hat/ sich zů Zürych enthaltē/ sich mit Bullingern vnd Walthern der leer halb fründtlichen erspraachet/vnd in allweg jnen gnädigen willen erzeigt. Nach sinē tödtlichē abgang sind die kyrchen vff ein andere wyß reformiert worden/daruon vil zůschryben wäre/ꝛc. Im jar darnach / namlich anno 36. ist Erasmus von Roterodam der hochgeleert mann/vnd ein liecht vnserer zytē/der sich von Fryburg widerumb gen Basel gethon hat / vß disem zyt verscheiden. Als Pelican das letst mal zů Basel by Erasmo gewesen/hat er dem Bullinger flyssig nachgefraget/vnd gesagt / wie er siner bücheren etliche gesähen/vnd zwyfle jm nit/dann wenn er also fürfare / werde er mittler zyt ein träffenlicher mann werden. Deß selben jars habend die stett Bern/Fryburg/ꝛc. ein theil deß Sauoier lands yngenommen/die straassen allenthalben gesüberet/vnd denen von Genff friden geschaffet. Es hat ouch Bucerus mit allē ernst angefangē in negotio concordiæ zů handlē / dz er die

Luter-

Lutherischen vnd Zwinglischen im artickel deß Herren nachtmals möchte vereinbaret. Von deßwägen sind vil tagleistungen hin vñ wider/sonderlich zů Basel/von den Eydgnössischen Euangelischen stetten ghalten/ by denen ouch vnder andern Bullinger gewäsen ist/welchem frid vnd einigkeit der kyrchen nit minder angelägen was dañ Bucero/doch wolt er keine zwyfelhafftē arden zereden annemen oder bruchen/die man hernach vff ein andere meinung biegen möchte. Dañ er besorget dardurch wurde nit rechter fridē gmacht/sonder grössere zwytracht vnd vneinigkeit angerichtet/vnd vnberichtet lüt in jren jrrthumen gesterckt/wie dann grad in disem handel der concordi beschähē ist. Daruon ist zů Heydelberg ein besondere history getruckt wordē. Zů Zürych aber hat Ludwig Lauater die gantze history von dem span im handel von deß Herren nachtmal/wie er sich zwüschend Luther vñ Zwinglin/ouch jren nachuolgern von einē zum anderen erloffen hat/Latinisch vnd Tütsch lassen vßgon/darinnen diß alles kurtz gemeldet wirt. Das hab ich vō Bullinger offt gehört/jn habe nie kein mensch plaget wie Bucer/dañ er yemerdar gern gsähen/das er arden zů redē von disem handel gebrucht hette/die jm aber nit annemlich syn woltend. Es hat ouch Bucerus nie gegen vns den nammen

wöllen habē/als ob er von der leer der Eydgnössischen kyrchen in deß Herren Abendtmal sye zum Luther gefallen/ wol etlich von jm ouch in offnen gschrifften sömlichs vßgäben habend/vñ gesagt er habe sin vorige leer widerrüfft. Petrus Martyr hat offt gsagt/ Bucerus habe vermeint/ weñ man in disem artickel vom Nachtmal wort bruche die man vff bed wäg möge verston/so sye der sach geholffen/habe deßhalb jn vnd ander beredt/ daß sy sölche arden zů reden gebrucht: Hernach aber wie er gesähen/daß man sine wort vff Luthers verstand gezogē/habe er ergernuß zůuermyden/angefangen heiter vnnd klaar sin meinung darthůn. Er hat ouch nit meer zwyfelhafftig reden in disem handel wöllen bruchen/wie man weißt vß dem gespräch in Franckrych/ꝛc. Vō vfgerichter Concordi an/ist lange zyt niemands gwäsen der vnsere meinung in gschrifften heiter dargethon vñ wider Luthern geschriben habe dañ Bullinger. Hernach hat Gott ouch andere erweckt. Vngefar vm disе zyt sind etlich Edellütt vß Engelland gen Zürych komen/vñ ein güte zyt bym Bullinger zůherberg gwäsen/welche der rächtē leer flyssig nachgründet ouch an jm vermögē/das er jnen daheimen den H. Propheten Isaiam geläsen/vñ volgend sine zwey bücher/das ein/Vom anfähē der H. gschrifft/das ander/Vom ampt

der

der Bischoffen/Künig Heinrychē in Engel land dediciert oder zů geschriben/der selbi- ger zyt das Papistisch joch ab jm geschüttlet hat. Darnach im 35. jar hat D. Joachim von Watt Burgermeister zů S. Gallē/vff Bul- lingers bitt/ein brieff im truck lassen vßgon/ darinnen er von diser frag handlet: Ob der lychnam vnsers Herren Jesu Christi/von der vnzertrennten vereinigung wägen mit dem Wort/die eigenschafften annemme/die sunst dem lyb zů wider sind: Dann Caspar Schwenckfeld vß der Schlesy ließ etliche ge schrifftē vom lyb Christi vßgon/das er nach dem er gen himmel gfaren/vnd sich zur rech ten Gottes gesetzt hat/vermassen vergottet sye/vnd dem Wort glych worden/das er nit mer ein Creatur sye. Diser jn leer habend vil fürnemer Edellüten im Schwabenland an- genommen/dann sy laßt sich ansehen als ob sy Christo zů eeren diene. So ist Schwenck- feld eines frommen vnsträflichen wandels ge- wäsen/von gütem eerlichem geschlächt/dar- zů fründtlich vñ sanfftmütig/der die yenigē so sin meinung nit angnommē/darumb nit mit schmach vñ schältwortē/wie vil im buch habend/überschüttet hat. Vnd möcht einen wunder nemen/wie etliche Luterschē sich so lätz über jn stellen dörffend/dieweyl sy nit vil anderst vō lyb Christi haltēd vñ schrybēd dañ er. Es hat ouch mancher d Zwinglij leer an-

genommen / müssen Schwenckfeldisch syn/ damit man jn vnder disem schyn desterbaß möchte vndertruckẽ. Obgenañter Doctor von Watt ist Bullingers lange zyt güter fründ gewesen / habend flyssig zůsamen geschriben von vilen dingẽ. Bullinger hat offt gesagt/ Er habe mit flyß sine Brieff by einanderen behalten/ dann er habe ein schönen historischen stylum gehebt/ vnd siner zyten geschichten in selben kurtz begriffen. Dann er an einem ort gesessen / da er vß allen landen vil von sinen güten fründen hat mögẽ wüssen. Im 41. jar starb der hochgeleert Simon Grynæus zů Basel/ Bullingers güter fründ. Vngefarlich vmb disẽ zyt hat sich etwas vnrůw zů Genff zůgetragen. Dann als Guilielmus Farellus vñ Joannes Caluinus daselbst angfangen hattend ein Kyrchen pflantzen / habend etlich vfrůrig lůt so vil zwegen bracht / das sy disẽ bed vertriben. Hernach als die so die fürnembst schuld daran trůgend/ von anderer sachẽ wägen jre verdiente straaff empfangen / hat ein Burgerschafft widerumb nach disen dieneren der Kyrchen gestellt. Da hat sich Bullinger träffenlich gearbeitet / vnd verschaffet by sinen Herren von Zůrych / das sy sich der sach ouch angenommen / einem eersamen Rath zů Straßburg geschriben/ da Caluinus ordinarius Lector Theologiæ was/ sy fründlich gebätten

vnd

vnd ermanet/das sy so wol thün/vnd jn gen Genff widerumb lieffind zühen / da er vil frucht mit verkündung deß Euangelij ouch in Franckrych schaffen möchte. Die Herren von Straßburg/die/als die wysen betrachten kondtend/ wie taugenlich diſe person an diſen platz wäre/erloubtend jm gen Genf zů ziehen / da er biß an sin end der kyrchen mit reiner leer/ vnd frommem vnsträflichem läben wol ist vorgstandē. Im 42. jar starb Leo Jude Pfarrer zů S. Peter zů Zürych/ d Zwinglio glych anfangs zů Zürych das H. Euangelium hat helffen predigen/ vñ hernach nebend dem Bullinger ouch sin bests gethon. An sin statt ward Růdolff Walther Zwinglins Dochterman von der gantzē gmeind zů S. Peter Pfarrer erwellt / den er vorhin in siner kranckheit versehen / vnd deßhalb yederman bekannt vnd angnem worden was. Leo hat etliche jar gearbeitet in der Latinischen translation Bibliorum, welche er doch selbs nit gar zum end hatt mögen bringen/ sonder Bibliander/Colinus vnnd Walther/ habend sy vollendet. Als aber diß werck vollfürt vñ getruckt ward/hat der trucker Christoffel Froschouwer ein exemplar S. Luthers zů einer vereerung / für sich selbs gen Wittenberg gesendt/welches er vngern gesehen: vnnd ob er glych wol dem trucker darumb durch ein brieff gedanckt/hatt er doch

vnangesehen sin vorig fründtlich enbieten im vfrichten der Concordi / die Prediger zů Zürych so scharpff angetaſtet / das man sich keines güten meer zů jm versehen kondt / darumb Bullinger anhielt / das alle Bücher Zwinglů so er Tütsch hat lassen vßgon / Latin gemacht vnnd zůsamen getruckt wurdind / damit joch andere Nationen (die nit durch anfechtung verblendt wie Luther) von dises manns arbeit vnnd leer vrtheilen möchtind. Sise arbeit zů transferieren hat Růdolff Walther / wiewol er jung was / vnnd sunst vil zů thůnd hatt / willig vff sich genommen / vnnd für diß gantz werck ein Apologiam oder schirmred gesetzt / in welcher er die schmaahē so man vnbillicher wyß dem Zwinglin vfgetrochen / abgeleinet. Diſe Apologia ist ouch besonders im truck vßgangen. Wie nutzlich aber sin arbeit gewesen ligt am tag / dann in allen landen vil vß Zwinglů Bücheren den glouben gelernet habend. Darnach hat Luther erst sin letste bekanntnuß von deß Herren Abendtmal an das liecht gäben / vnnd in der selben den sack (wie man spricht) wider die Zwinglischen gar vßgeschütt / vnnd so vnbescheidenlich sich erzeigt / das die Predicanten von Zürych eeren halben nit fürkommen können (wiewol sy gern mit mengklichem gůt fridē gewesen werind) sunder jm nach

note

notdurfft habend antworten müssen / vnnd sine schmaach wort dapfferlich vnnd mit der warheit verantworten : Welches Bullinger in aller nammen gethon. Er hat ouch (so übel har er Lüthers schryben gefürcht) Luthers Bekenntnuß zů siner Antwort lassen trucken / daß der läser Luthers wort / vnnd die antwort daruff gegen einander halten / vnnd dester baß daruon vrtheilen möchte. Dise redliche habend vnsere widersächer nie gebruchet / sonder angehalten by Fürsten vnnd Herren / daß man by grosser straaff vnsere bücher von disem zwyspalt vßgangen weder feil haben noch läsen solle. Darumb sy Bullinger in einem siner büchlinen dem maaler verglychet / der hüner gemaalet hat vff ein tafel / vnnd sy offentlich fürgestellet. Wo aber rächte hüner herzů gon woltend / so schlůg er vnnd warff gegen jnen / besorgende wenn man sy gegen sinem gemäl hielte / so wurde man dester baß sehen wie er gesůdlet vnnd nichts rechts gemaalet hette. Sy sagend noch weñ man sy an ein ort trybt / vrtheile der Christenlich läser : Wöllend aber (glych wie die Papisten) den selben vnsere bücher nit lassen zůkommen : böggend sich vor dem gemeinen mann / als ob man jr disputieren vnd schryben übel ensitze. Sagend von vns / das vns in vnsere sinn vnnd

gedancken nie komen ist. Dann sy wol wüssend das dem gmeinen mann vnsere antworten nit bald fürkommend. Im 46. jar vnlang nach Luthers tod / ist d' Rychskrieg yngefallen / in welchem nach langem sich die Rychsstett ergeben habend / an Keyserliche Mayestat / vnd die Fürsten gefangen worden sind. Nach langem als das INTERIM vfgericht ward / vnnd ouch Costantz von Hispanieren überfallen / wurdend allenthalben vil Prediger vertriben / die das INTERIM nit woltend annemmen: deren etlich sind gen Zürych kommen / welche Bullinger vnnd andere fründtlich empfangen / vnnd gehalten habend: vnangesehen das iren etlich vorhin vnfründtlich sich gegen den vnseren erzeigt / vnd sy übel an den Cantzlen gescholten: wie dann vil der jüngeren Lutheri noch im bruch habend / daß sy an den Cantzlen das arm volck nit leerend / tröstend / straaffend wie sy söltend / sonder wider die Zwinglischen vnnd Caluinischen donnerend / vnnd von vilen sachen sagend daruon sy nichts wüssend / vnnd je vngeschickter sy sind / je gröber sy sich lassend merckẽ. Bullinger hat die gantze zyt sines diensts / Luthers mit nammen an der Cantzel / nie dann zů eeren gedacht / wie im dann mengklich zů Zürych besse wirt müssen kundtschafft geben. Im 49. jar ist das

Cona

Concilium zů Trient widerumb zů vollstrecken vom Bapst angesähen: vnnd als man vil Daruon geredt/vnnd auch die Eydgnossen vom Bapst Daruf berůfft wurdind/hat ein eersamer Rath zů Zůrych/Bullingers vnnd anderer Dieneren der kyrchen iudicium oder gůtbedunckẽ was zethůn/ob man das Concilium besůchen sölle oder nit/darüber begärt/dieweyl diß ein handel sye/der die kyrchen vnd der selben Diener insonders anträffe. Daruf Bullinger yetz vnnd hernach disen bericht gäben: das man sich zů den Papistischen Concilijs nichts gůtes habe zůuersähen: Dann der Bapst vnnd sin anhang syend ein parth/die werdind von den Euangelischen jrer gegenparth anklagt/daß jr leer Göttlichem wort nit gemäß sye/ꝛc. Da werdind im Concilio die spännigen artickel nit allein vß Göttlichem wort erörteret werden. Ja wie man vß dem vßschryben verston könne/so söllind die Euangelischen als die voruerdampten von jnen/weder stim̃ noch sytz im Concilio haben/sonder der Bapst vnnd die jnen/wöllind kläger vnnd richter mit einanderen syn/werdind deßhalb jnen selbs nit vnrächt/vnd jrer widerpart rächt gäben. Zeigt darby an/was zů einem rächten Christenlichen Concilio gehöre. Daruon er zů anderen zy-

ten als widerumb vom Concilio gehandlet ward / ein Büch hat Tütsch vnnd Latin lassen vßgon. Deß vergangenden jars / habend die Diener der kyrchen Zürych sich mit Caluino vñ Farello früntlich vnderredt deß Herren Nachtmals halben. Dann es gieng ein red vß sy wärind der sachen im handel deß Herren Nachtmals nit eins / welches den lauff deß heiligen Euangeliums nit wenig hette mögen vfhalten vnd verhinderen. Darumb wurdend sy rätig jre meinung in etlich artickel zů verfassen vnnd im truck lassen vßzegon. Doch hat Bullinger vorhin dise artickel anderen Eydgnössischen kyrchen ouch mitgetheilt / deglychen den kyrchen in Dryen Pündten / dann er nit wolt daß on jr vorwüssen etwas von disem handel im truck vßgieng. Glychs hat er zů anderen zyten ouch gethon / sonderlich wenn etwas im nammen der Eydgnössischen kyrchē offentlich im truck hat söllen vßgon. Dise Consension oder verglychung aber gfiel jnen allen wol. Es wurdend ouch an der frömbde vil herrlicher geleerter lüten erfröuwt / vñ dardurch im gloubē nit wenig gesterckt. Ich hab von einem fürnemmen eerlichen mann gehört / der vil vmb Philippum Melanchtonem gewäsen / daß er erst vß diser Consension den handel vom Nachtmal / eintweder recht vnd

grundt-

grundtlich verstanden / oder joch von der zyt an sich zů den Zwinglischen recht habe anfahen neigen / dann er nie meer wöllen wider sy schryben oder reden / wie häfftig jm etlich vnrůwig lůt angehalten habend. Dar gegen warend vil die ein groß mißfallen dar ab trůgend / vnnd da sy bißhar vff Caluino vil gehebt / sine bücher gelåsen / habend sy jn fürhin als Zwinglisch verachtet vnd verworffen / vnd sine bücher nun nit meer wöllen sehen. Es hat ouch Philippo by etlichen vil vnwillens gebracht / das er sich wider die Caluinischen oder Zwinglischē (wie sy vns nennnend) nit hat wöllen lassen verhetzen / habend jn anklagt er sye Zwinglisch wordē / da sy söltend gedacht haben das er ye lenger ye meer gesehē das Zwinglin recht gehebt / vñ Luther vnrecht. Jn andern dingen fragend sy nichts darnach was Luther od Philippus gehaltē. Darnach hůb sich auch vom artickel der Ewigen waal Gottes vnd siner Fürsichtigkeit etwas spans zů Genff. Dañ einer Hieronymus genannt / referiert sich vff Bullingern / vnd die diener der kyrchen zů Zürych die anderist von disem artickel hieltind dann Caluinus. Daruf sy Bullinger fründtlichen zů einigkeit vermanet / ouch anzeigt / das die Predicanten zů Zürych Gottes Ewige waal keins wegs lougnetend / aber darby lartind / das man von

disem artickel behůtsam reden/vnd Gott vnser sünden vnd übertrettung nit sölte zůlegen/als ob er vns zů sünden zwinge/mit fererem innhalt. Was aber Bullingers meinung von disem vnnd anderen doran hangenden articklen gwesen sye/ hat er sich von derselben zyt an in vilen sinen bůcheren/sunderlich in denen die er wider die widertöuffer geschriben gnůgsam erlüteret vñ erklärt. Im 53.jar ward Seruetus/ d grosse Gottslesterung wider die H. Dryfaltigkeit hat vß gossen in offnem truck / vnd vil lüten verfüret/zů Genff gfengklich angenommen. Die Herren von Genff fragtend die Euangelischen stett in der Eydgnoschafft raths / was sy mit jm fürnemmen/vnnd wie sy gegen jm handlen soltend. Also ward einhelligklich geantwortet ein sömlicher schädlicher mañ wäre weger tod dann läbendig. Dann sy sine irrigen vnd Gottslesterischen artickel mithin den oberkeiten überschickt hattend. Diß vrteil ließ jm hernach Philippus Melanchton wolgefallen/ dann er Bullingern etliche Propositiones von Wittenberg zůgeschickt/ von denen man vff der hohen schůl disputiert hat/dise sach anträffend. Es gefiel ouch vilen anderen fürnemmen lüten. Dargegen warend etlich übel mit der statt Genff zefriden/vnd sonderlich die/ denē man wider die Zwinglischen vnnd Caluinischen nit genůg

scharpff

scharpff handlen kan. In disem jar ist vff deß Künigs Eduardi tod in Engelland ein grosse träffenliche enderung der Religion gefolget. Dann die Künigin Maria/ hochgemelts Künigs schwöster trat in die regierung. Diese verfolget vnd vertreib alle die so vnder dem Künig das H. Euangelium hattend angenommen. Vil fürnemmer eerlicher lüten vom Adel vnnd andere/ kamend in Tütschland/ in die Eydgnoschafft vnnd andere ort/ do sy vermeintend lybs vnnd läbens sicher zůsyn. Zů Zürych warend jren vil/ die zů Bullinger vil liebe vnnd fründtschafft süchtend. Hernach nach diser Künigin tod/ kamend sy widerumb in Engelland/ vnnd allein vß denen sy zů Zürych gewesen/ wurdend fünff zů Bischoffen gwellt. Die Bischoff aber in Engelland habend kein weltliche regierung/ sonder beladend sich allein der geistlichen sachen. So aber diese widerumb in Engelland zugend/ kamend die Luggarner/ denen in jrem Vatterland nit gestattet ward das Euangelium zůhören/ gen Zürych vnnd andere ort wohin sy mochtend. Im 65. jar starb Conrad Pellican/ 55
an welchisse statt ward Petrus Martyr von Straßburg berůfft. Welches er darumb dester lieber hat angenommen/ das er den rächten grund von deß Herren Nachtmal vnuerhindert vff der Schůl läsen/ vnd dar-

uon schryben möchte / wellches er ouch mit trüwen gethon / vnnd so ein reine leer gfürt / daß Bullinger offt gesagt. Es sye sich höchlich zů verwunderen / dieweyl doch die Italiäner (sonderlich wenn sy gleert) meerteils jre besundere meinungen habind / diser aber so reiner leer vñ richtigs dings sye. Vmb diese zyt hat Bullinger sin vßlegung über die Offenbarung Joannis / die er vorhin offentlich zů Zürych vff viler gůthertziger lüten bitt geprediget hat / in Latin lassen vßgon / welche Ludwig Lauater dem gemeinen mann zur leer vnd zum trost volgendts vertütschet hat. Im 57. jar ist ein Gspräch zů Worms zwüschend den Euangelischen vnd Papisten angesehen / ob man sich in spännigen artickleñ der Religion mit einanderen möchte verglychen. Dahin sind die fürnemsten Theologi vß Tütschem land kommen: vnder anderē ouch Philippus Melanchton. Da ist etlichē Lutherischen so gaach über die Zwinglischen gewesen / das vor vnnd ehe sy etwas habend mit den Papistē wöllen handlen / darumb diß gespräch angesehen was / woltend sy die Zwinglischen verdammen: welchen sich Philippus als ein bescheidner wyser mann / der wol verston kondt / wohin diese fräffen handlung reichē möchte / widersetzt vnd anzeigt / wie sy nit von deßwägen dahin beschriben wärind. Noch so sind etlich

so vn-

so vngestüm vnd grimmig gewäsen / daß sy von jren Brüderen mit grossem vnwillen geschaiden sind/vñ nichts wyters habend wöllen handlen: deß sich Philippus in einem schryben an Bullinger erklagt. So hat ouch Julius Pflüg der Præsident dises gsprechs/ ein Papist / aber sonst ein wyser / gleerter/ wolerfarner vnnd verstendiger mann / sich selbs träffenlich ab denen schelligen köpffen verwunderet / vnnd weder rath noch that darzů gäben / daß die so nit zůgägen/ vnnd die man noch nit verhört/ söltind verdampt werden. Vnd ist also diß gespriech on sondere frucht zergangen. Im acht vnd fünfftzigisten jar ließ der Hertzog zů Wirtenberg in allem sinem Hertzogthum̃ ein Edict vßgon / in welchem vnder anderem stünd/daß die Zwinglischen im Hertzogthumb keinen platz haben / sonder deßselben wo sy vff jr meinung beharren wöltind / söltind verwisen werden: darab sich Bullinger vnnd vil andere träffenlich verwundertend / als die da wußtend/daß der Hertzog ein fründtlicher gnädiger Herr was/müßte deßhalben ßß vfwyser haben. Dann sin Herr Vatter Hertzog Vlrych als er vertribē was/früntlich dem Zwinglio zůgeschriben / zů Basel da er sich ein zyt enthielt/Oecolampadij predig flyssig ghört/vnnd jn von siner gleerte/ frömkeit vñ flysses wägē träffenlich gliebet.

So hat Zwinglin der an dem Künig von Franckrych etwas vermocht/träffenlich angehalten/vnd vil gehandlet/damit der Hertzog widerumb in sin land möcht yngesetzt werden. Es hat ouch Hertzog Vlrych in der reformation sines Hertzogthumbs/Ambrosium Blaurer von Costantz/vnd andere vnsers gloubens angestelt vñ gebraucht/denen er mit gnaden alizyt ist gneigt gwäsen. Im 59. jar ist offenbar worden die groß verfürung Georgen Sauids/der sich aber anderst genennt/vnd ein güte zyt zů Basel enthalten hat/daruon die Hochschůl daselbst ein eigen bůch hat vßgon lassen. Deß volgenden jars/den 8. tag Jenners ist in Poland Ioannes à Lasco verscheiden/der sich dorthin vil jar in Frießland vnnd Engelland enthalten/aber als man in Poland anhůb der predig deß H. Euangeliums losen/vnd der warheit deß Göttlichen worts platz geben/ist er in sin Vatterland gezogē/hat zur Reformation geholffen/biß in sin end. Welliches er dester baß hat können thůn/dieweyl er von edlem stammen erboren/vnd träffentlich gleert ist gwäsen. Diser bekennt in siner geschrifften einer/daß Zwinglius als er Zürych durchgreiset/vnd die warheit nach nit verstanden/jn vermannt habe/das er die H. gschrifft flyssig läse/dardurch sye er zů erkanntnuß der Euangelischen leer kommen.

Hat

Hat ouch von der selben zyt an / grosse liebe zů der Statt Zürych/ vnnd sonderlich zum Bullingero gehept/ wie das sine offentliche gschrifften/vnnd vilfaltige brieff an jn bezügend. Vnlang darnach/namlich vff den 19. Aprilis ist Philippus Melanchton zů Wittenberg auch verscheiden / der ein güte zyt/ sonderlich aber nach vfgerichter Confession mit Caluino in dem span deß Herrē Nachtmals / vil liebe vnd fründtschafft zů Bullinger gesücht / vnnd one zwyfel sich wyter erklärt/vnd sich sinen vñ anderer vnsers glaubens angenomen hette/ wo er siner vndanckbaren jüngeren vffatz vñ vilfaltige vntrüw nit hette müssen entsitzē. Nach diser erlicher hochgeleerter männeren tod/hat sich vil vntrüw in den kyrchen in Poland vnd Tütschland erhept. Dañ in Poland ist etlichen Italiäneren so die H. Tryfaltigkeit widerfächtend lufft worden/vnd habend jr falsche leer vilen yngeschwätzt / vnd jnen selbs ein ruggen gesücht / vnd ein mächtigen anhang gemachet/ouch mer jres glychen zů jnen gezogen. In Tütschen landen habend Illyricus vnd sin vnrüwige rott nit gefyret/sonder vil gschrifften lassen vßgon/ in welchen sy jrem Leermeister dem fridliebenden Philippo nit schonend/ sonder vnder der erden (welches auch byn Heiden abschüchlich gwesen ist) geschmecht vnnd geschendt. Die Schůl zů

Jena/ hat an Fürsten vnnd Herren geworben vmb ein Synodum / Doch habend sy zů dē selben die Sacramentierer (da man wol weißt welche sy durch diſes wort verſtond) nit wellen kōmen laſſen / vnd etliche andere die vorhin verdaāt ſyend / ſonder allein die/ ſo ſich zů der Augſpurgiſchen Confeſſion bekēntind/damit daß man die spān ſo sy vnder einander ē habind/hinnāme/ꝛc. Diſe gſchrifft hat ein Fürſt deß Rychs dem Bullinger zůgeſtellt/vnd jn vermanet/ jm ſin vrtheil darüber anzůzeigē/ daā er als ein rächter Richter/nit nun einen theil hören wolt / welches an einē Fürſten höchlich zů loben iſt. Darauff Bullinger geantwortet / wie vnſer Leer nie ordenlich in einiger vnpartheyſcher verſamlung ſye verdampt worden. Daā wölle man eins vñ anders anzühē / ſo ſye es lychtlich zů verantwortē. Wellend ſy daā vff deß Rychs Abſcheiden ligen/ſo ſye doch jr leer ouch mer dann einmal im ſelben verdampt. Nach langem (wie im Latiniſchē zů finden) ſchrybt er das ſye ein groſſer můtwillen vñ fräfel/ daß jren wenig vns vnderſtandind vßzů ſchlieſſen vß dem Synodo/vnd der gſtalt mit der kyrchē Chriſti/ die Chriſtus fry gemachet hat zů handlen. Grad als ob ſy den gwalt habind/ daß ſy Bäpſt/Herren/Dictatores/vñ oberſte gebieter der kyrchē ſyend/vnuerhört jres gefallens / einen yden zů verurtheilen oder

zůledigen/

ledigen/ ꝛc. Vñ warlich weñ einer gedenckt/ wie sy vorhin von der tyranny vñ dem gwalt deß Bapsts gredt vnd geschuben/vnd dargegen wie diſe Bachanten sich selbs yetz haltend gegen eerlichen lüten vnd gantzen kyrchen/ so můß einer gedenckē sy wöllind gern ein nüwes Bapstum vfrichten/darinnen sy die obersten werind. Wir söllend vns ouch nit meer ab den Papistischen Inquisitoribus verwundern/liesse man etlichē Lutherischen Superintendentē gwalt (wol man jnē nun zeyl nachlaßt) so wurdēd sy nit vil beſcheidner handlen dann die andern. Jm vßgang diß jars ist der himel fhürig erschinē/alſo dz man von einē flecken in den andern gloffen vnnd mengklich vermeint es sye ein grosse brunst verhandē. Diß gesicht ist zů einer zyt in vilen landen gesehen worden. Darnach ist das Concilium zů Trient widerumb angangen. Die Tütschen Fürsten vnd die Ständ deß Rychs/ob sy glych beschribē vom Bapst habend vff dem Concilio nit wöllen erschynen. Es ist ouch ein groß Bůch vßgangen (yetz oder vorhin) darinnen sy jre güten gründ vnd vrsachen anzeigend/ worumb sy diß Concilium durch jre gleerten nit wöllind beſuchen. Jn diſem Concilio ist erkennt (wie etliche Biſchoff so daruff geweſen sich selbs habend im truck mercken laſſen) das man alle die/ so diſem Cōcilio nit vnderschryben wöllind/ vñ sinen beſchluß annemmen/

mit gwalt darzů sölle wysen. Daruff sind die Burgerlichen krieg in Franckrych / die lange zyt gewäret / darnach ouch die krieg in Niderland angangen / darinnen vil Christenliches blůts vergossen / vnnd grosser vnsäglicher jamer ist fürgangen. In Franckrych was ein gspräch von gloubens sachen angesehen / dahin von der Künigin selbs vnd den Fürsten Petrus Martyr ordenlicher läser der H. Geschrifft vff der Schůl zů Zürych ouch berůfft ward / welcher ouch erscheyn. Die Künigin thett derglychē / als ob sy gern gesehen das ein Reformation angerichtet / vnderredt sich fründtlich mit Martyre. Das aber jren nit ernst gewesen / hatt hernach die sach an jren selbs bezüget. Im 61. jar ist Bullinger in ein span kōmen mit Brentio / der vorhin sich gegen Simlero Bullingers tochtermann hat mercken lassen / als er mit Vergerio zum Hertzogen von Wirtenberg zoch / wie er gern mit Bullingero sich fründtlichen wölte erspraachen / ouch selbs hernach fründtlich an jn schreyb / vnnd ist diß also zůgangen. Bullinger prediget dozemal am Sonntag das H. Euangelium Joannis: Vnd wie er an die trostlichen wort vnsers Heylands kam / im 14. capit. In mines Vatters huß da sind vil wonungen / ꝛc. do ließ er die selb predig trucken / in welcher er anzeigt / das die hoffnung vnd das heil der

glöubi-

glöubigen gwüß sye/vnnd daß der himel in welchen Christus vfgefaren/vnd in welchen alle sine vßerweltten vfgenomen werdend/ sye ein gwüß ort in der höhe. Er handlet ouch von der Grächten Gotts/ vnd wie der waar lyb Christi nit allenthalben sye. Zur selben zyt ist Brentzen büch vßgangen / Von der Persönlichen vereinigung beder Naturen in Christo / von siner Himmelfart/vnnd sitzen zů der grächten Gottes. In welchem er vnderstadt zů erhalten/die waar vnd wäsenlich gegenwirtigkeit deß lybs Christi in sinem Nachtmal. Dann vmb die persönlich einigkeit habe es die gestalt / das wo die Gottheit ist/ daselbst sye ouch sin angenomne menschheit. Vff diß büch hatt Petrus Martyr/darumb von vilen ernstlich gebätten / ein Dialogum oder Gspräch lassen vßgon / gedenckt doch Brentzen mit nammen nienen/dann er nit mit siner person / sonder mit siner irrigen leer mit wol zefriden was: darinnen handlet er von der vereinigung der Göttlichen vnnd menschlichen natur in Christo/in einer vnzertrennten person. Welche also beschicht / daß die eigenschafften der naturen vfrecht blybend / darumb leert er sye die menschlich natur von der persönlichen vereinigung wägen/nit allenthalben. Er lößt ouch deß Brentzen vnnd anderer gründ so in disem handel oder artickel anzo-

gen werdend all vf. In dem ehe vnnd diser Dialogus oder diß Gespräch vnd die welt kam/ist ein ander büchlin vom Brentzen vßgangen/in welchem er sin meinung vnd gůt bedunckẽ von Bullingers bůch anzeigt/vñ das wie er fürgibt/ vß deß Fürsten befelch/ ouch von siner gwüßne wägen. Dañ er die groß ergernuß so vß Bullingers schryben entstanden/ nit habe können hingon lassen. Sagt aber in dem büchlin garnach ebẽ das/ das er in vorigem getribẽ hat: Namlich das wo Christus ist nach der Göttlichen natur/ daselbst sye ouch sin menschliche natur/ von wägen der persönlichẽ vereinigung. Bullinger vñ andere verwundertend sich ab disem schryben/ dieweyl jn niemant mit namen benamset/ vnd vmb so vil anlaß zů disem schryben gäben/vnd er über das/ erst den artickel von der Allẽthalbigkeit/welchẽ vil in Sachsen selbs widerfachtend/ vnnd by den alten Vätteren nie also gloubt noch geleert wäre/ wölte mit gwalt schirmen. So kondt Bullinger nit fürkomẽ/ sond zů erhaltung der alten waarhafften leer/vnd zů vndertruckung der nüwen Vbiquiter/gab er jm antwort/vñ zeigt an/das er/Brentz/jm sin leer nit vmbkeert hette: wär lust hat mag die Antwort selbs läsen. Darnach ließ Brentz ein ander bůch (welches sin 3 Dritte ist in disem span) vßgon/ mit nammen wider Martyrem vnd

Bullinger/

Bullinger/gab jm dē tittel/Vō der Mayestat Christi. Sariñen er die vnseren anklagt/ daß sy die Mayestat eer vñ herrligkeit Christi widerfächtind/Gottes allmächtigkeit verlögnind/so doch yederman kund ist/vß jrē gschnufften/das jnen gwalt vnd vnrächt von jm beschicht. Siewyl aber Brentz verstünd/ daß die nüw leer von der Allenthalbigkeit Christi/by merteils übel lutet/hat er die selb mit einē anderen namen/namlich der Mayestat Christi zieret: grad als ob Christi Mayestat vnd herrligkeit darinn stande/daß sin menschheit jr eigenschafft fallē lasse/vñ allenthalben sye da die Gottheit ist. Siß büch ist Martyri zů läsen worden/welcher gar übel zůfriden was/dz so ein alter betagter Theologus mit sölchē vngrünten dingē erst vñgieng/nam jm für all sine gründ dapffer zů widerfächten/hat ouch am rand sines büchs die fürnemstē puncte schon zeichnet/aber er starb vff den 12. Nouemb. das er jm also nit antwort gab. An disem mañ bschach Bullinger vnd der gantzē schůl übel/daß er nit nun glert/sond darzů demůtig vñ fridsam was/ vñ ab nüwen meinungē ein groß abschühen hat/vñ galt vil by allen recht gleertē. An sin statt ward Josias Simler zů Läser gewelt/ der jn vorhin als er in Franckrych gewäsen/ vnd ouch in siner kranckheit versähen hatt. Vff Franckfurter Fastenmäß gab Bullinger

dem Brentzen vff sin vorußgangē Bůch von der Mayestat Christi/antwort. Vnd damit sich der einfalt Läser/der sich ab sölchē schryben vnd widerschryben der gleerten nit wenig stoßt vñ ergeret/sin Bůch mit mer frucht läsen möchte/ so zeigt er im ersten theil sines Bůchs an/welches die rächt grundtueste sye/ daran sich ein yetlicher glöubiger frölich verlassen möge/ sonderlich zů diser zyt/ da die gleerten mit einanderen selbs vneins sind. Demnach im anderen teil gibt er Brentzen vff sine vermeinte gründ sin gebürliche antwort. In zwey volgenden jaren im 64. vnd 65. starb es zů Zürych wie ouch an anderen orten an der Pestilentz/ welche den Bullinger ouch anstieß/ das mengklich sich keines anderen versach/dañ er daran sterben wurde: aber Gott richtet jn widerumb vff/ doch sturbend jm drey siner töchteren vñ sin hußfrouw. Es starb ouch D. Cůnrat Geßner d wytberůmpt artzet/welcher grad daruor sin Krůterbůch für sich genomēn/ vnd die materiam hat anfahen zerlegen/ daran er von jugent vf/vß vilen Bücheren/ ouch täglicher erfarnuß gsamlet hat. Als er aber befand dz die zyt sines todts nahet/ übergab er das gantz werck D. Caspar Wolffen/ welcher sampt D. Georg Keller an sin statt zů Läseren vff der Schůl/vnd Stattartzeten angenommen wurdend. Sin läben vnd todt vnd

was

was er gearbeitet ist von Simlero kurtz beschriben vnd im truck vßgangen. Es sturbend ouch sine vnnd Bullingers güte fründ Leyde Schülmeister/ Joannes Frieß/vnnd Sebastian Guldybeck/ welche vß jrer eigner arbeit erkannt vnnd wytberümpt sind. So bald jn Gott widerumb vfrichtet/ vollendet er sin vßlegung in Prophetē Daniel/ da er in d Vorred siner kranckheit gedenckt. Er gab ouch Brentzen antwort/welches sin dritte antwort ist/vff sin schrybē das er abermals wider jn gethon hatt. Jm 66. jar ist von Eydgnössischen Euangelischen stetten ein Confession oder Bekanntnuß jres glaubens vßgangen/ vß dem anlaß/ daß etliche fürgabend/ wie sy selbs der sach nit eins mit ein anderen/ darzů nit ein gráchte leer fürtend. Da hat es ettliche verständige lüht für gůt angesähen/das man die leer wie sy bißhär von deß Zwinglins zyten an zů Zürych gefürt/in gschrifft kurtz verfaßte/vnd offentlich vßgon liesse/ damit man vnseren mißgünstigen das mul verstopffen kündte/ die das widerspyl von vns vßgabend. Disc Confession hat man vorhin gen Bern vnnd Genff geschickt/ da ein fürnāme Schůl ist/ volgends den Schaffhuseren ouch fürgehalten/denen sy allen wolgefallen. Deßglychen denen von S. Gallen/ Biel/ Müllhusen/ ouch den kyrchen in Vryen Pündten/ welche

sy gemeinlich approbiert vñ jren vnderschri-
ben. Allein Basel zeigt an/ Wie sy vorhin jr
Confession hettind lassen vßgon/ vnd ernü-
weret / wöltind deßhalben diser nit vnder-
schryben / doch köñtend sy an der Confession
nichts schelten. Es ist ouch die Baßlerisch
Confession der Eydgnössischē nit zewider/
wie Heinrych Ertzberger Pfarrer zů Mül-
husen in einem eignē büchlin klaar bewyßt/
aber nit vil bewysens bedarff/ dieweyl offen-
bar/wenn/ wie/ worumb/ dise Bekanntnuß
beschrüben/ vnd mit einer gloß anfangs/ da-
mit sy niemants verkeeren köndt/ist vßgan-
gen. Es habend ouch die gleertē im Küngk-
rych Schotten vnsere Confession volgends
approbiert/vnd darumb brieff vnd sigel vf-
gericht/welche sy Theodoro Bezæ zůgesañt.
Es bezügend ouch die Brüder in Vngeren
in der Vorred jrer Confession/ die sy von et-
licher vnrüwiger lüten wägen vnder jnen/
lassen vßgon/daß sy die Eydgnössisch Con-
fession in allen dingen jnen lassind gefallen.
So ligt am tag/ daß die Polnisch/ Frantzö-
sische/ Engelisch vnd Niderlendisch Confes-
sion mit diser vilgenannten in allwäg stim̃t.
Daß sich einer billich verwunderen můß/
daß etlich on allen grund/ so frävenlich wi-
der dise wolbegründt leer schryben vnd re-
den dörffend/aber so keck nit sind/daß sy vn-
sere gschrifften dörffind offentlichen lassen

fal

feil haben/vnd die jren/ wie wir vermanen/ daß sy bed theil flyssig gegen einanderen verhörind/vnd erst dann das vrtheil fellind. Vmb dise zyt sind etliche Tütsche Fürsten zůsamen kommen/ habend red mit einanderen gehalten / wie es so gůt vnnd fruchtbar wäre / daß die Euangelischen nit selbs wider einanderen schrybind. Dann von disem Sacrament span genůg geschriben sye. Der durchlüchtig hochgeborn Fürst vnd Herr Landgraff Wilhelm in Hessen schreyb Bullingero dise meinung zů / vnnd ermanet jn/ daß er nit mer darvon schryben/ ouch by anderen gleerten in der Eydgnoschafft/ by denen er das ansehen hette/verschaffen wölte/ daß sy vmb fridens vnnd růwen willen/ keine strytgeschrifften meer von disem handel wellind vßgon lassen / so wölte er vnnd andere Fürsten verschaffen/ daß glychs von vnser widerpart ouch beschehe. Bullinger was der sach wol zůfriden / der sonst gern gesehen hette / daß diser stryt befridet wäre / aber vnangesehen was die hochgemelten Fürsten gemachet / so gieng bald darnach ein groß Tütsch bůch vß / fürnemlich wider einen geschribē so der Tütschen sprach nit bericht was. Demnach andere gifftige schältbücher meer: vñ ward also der frid vnd anstand abermals von Lutherischen gebrochen/vnd den vnseren anlaß gäben sich joch

zů entschuldigen/vnd die rächte waarhaffte leer wider die vngestümen lüt zůschirmen. Vber das alles ist im end deß 70. jars Brentzen Testament durch D. Wilhelm Bidenbach an das liecht geben: darinnen er (so er es ächt also gestelt) sin böß gifftig gmüt wider die Zwinglischen zů erkeñen gibt/jr leer die in Gottes wort begründet ist/ nit nun verwirfft/ sonder yedermann wider sy als wüssentliche kätzer verhetzt. Daruf im hernach Bullinger mit aller bescheidenheit antwortet/ vñ ein kurtze summa der leer wie sy in der Eydgnoschafft bißhar den kyrchen fürtragē wordē ist/fürstelt. Dise sin gschafft ist hernach von Josia Simler ouch Latin vßgangē/ das mengklich sehen möchte was doch vnser leer/ deren wir vns keins wägs beschämmend/ wäre. In disem 71. jar hatt Bullinger by einem eersamen Rath Zürych angehalten/ das man einen allgemeinen Bättag in Statt vnd vff der Landtschafft/ am Zinstag hielte/ von wägen der schwären langwirigen thüwre/ dardurch vil lüten erschöpfft warend/ ouch der gfaarlichen kriegsläuffen/vnd hat ein form deß gebätts gestellt/ die nachmals ouch verläsen wirdt. Im volgendē jar/ ist der Amiral in Franckrych/sampt anderen Herren vnd Houptlüten/ so vff deß Künigs von Nauerra hochzyt gen Paryß geladen/ wider vfgerichten

friden

friden jämerlich ertödt worden. Welches der Künig anfangs vff die von Guisen gelegt/ vñ verheissen hat die thaat zůstraaffen. Hernach hat er bekennt/ das sömlichs vß sinem befelch vñ gheiß beschehen/ darvon vil gschufftē im truck vßgangen. Vmb diſe zyt ist ein nüwer sternen am himmel gestanden: welcher wie es erlich vßgelegt bedütet hat/ ob glychwol die fürnemen lüt erschlagē/ werde doch Gott siner kyrchen nichts bestermynder sin sternē lassen glantzē. Andere sagend es sye ein vorbott deß jüngsten tags/ an welchem Gott sine glöubigen vß aller verfolgung vßfüren werde. Es hat ouch Bullinger ein büch von der verfolgung/ armen vndergetruckten lüten zum trost geschribē/ lassen vßgō. In diſem jar ist der ein thurn am grossen Münster Zürych von der straal zů oberist angezündt/ vnd on wyteren schaden abgebrunnen. Im 73. als sich die glöubigen in Franckrych vmb mer sicherheit willen gen Roschella gethon/ ist es vom Künig starck belägeret/ aber nit gwunnē/ darvor sind vil so sich vor wider die glöubigen hattend brüchen lassen/ ellendiglich vmbkommen. Im 74. jar ist Chur schädlich verbrunnen vff den 23. Höwmonats. Bullinger hat ein büchlin vßgon lassen/ in dem er mit aller fründtligkeit vff 7. Artickel antwortet/ deren vns die Lutherischen anklagend. Diſer zyt ist er in

schwäre kranckheit gefallen / deren er doch vß Gottes schickung widerumb vfkomen. Darzwüschend hat Jacob Andreas / Schmidlin genampt / deß Brentzen vnchristenlich Testament vnderstanden zůuertädigē / ouch besonders wider Bullingers büchlin von 7. Klag artickleñ geschriben / ein gar vnbescheiden büch / darinnen er der Zürycheren leer vnd glouben vnderstadt gar vmb zůkeeren. Damit vnd aber Bullinger der gar alt vnd buwfellig was verschonet / vnd jm ein arbeit abgenomen wurde / so hat es den dieneren der kyrchen Zürych gefallen / das sy vff diß büch deß Schmidlins wöltind antworten: Was aber Bullingers person insonderheit anträffe / darauf möchte er jm selbs antwort gäben / so es jn von nöten syn bedüchte / welches denn ouch beschähen ist. Da wir syderhar bericht / das etlich güthertzige lüt / sich an Bullingers schryben söllind gestossen habē / als der zů vil daran gethon habe / mit schelten vnnd verlachen sines widersächers / kein maaß noch bescheidenheit gehalten / wie aber in anderen sinen geschrifften wider sine mißgünstigen vßgangen. Da bitten ich menigklichen / er wölle der sach baß nach gedencken. Sols Schmidlin vnnd anderen recht syn vnd nachgelassen / wie vnd was sy schrybend / vnnd wider vns lügend vnd mit vnwarheit fürgäbend / vnd so wir jnen nun ein

wenig

wenig antwortend das die nodturfft erfor-
deret/so můß es gar zeuil vnd ergerlich syn.
Lieber was hat er von dem Doctor geschri-
ben dem im grund nit also sye? Schmidlin
schrybt vns schier in allen bletteren den lu-
gen vñ mördergeist zů / nennt vns Arianer
vnnd Machometaner / sagt nun was jm in
das mul kompt/da sagt niemand das er al-
le maaß vnnd bscheidenheit überträtte/ daß
dises gar zeuil sye. Sann man můß jm ge-
wüß all sin ding zum besten keeren wie den
Bäpsten. Wenn aber wir von jm die luter
wüssentlich warheit schrybend / denn ist das
führ im tach. Wir zeigend jm in vnser Ant-
wort an / das er vnuerschampt yetz sagt ein
ding sye/da er vor gsagt es sye nit/vnd er le-
ge vns zů/das wir nie weder gleert noch ge-
halten habend. Das thůnd wir so klaar dar/
das er nit ein wort darwider kan sagen/wir
setzend sine eignen wort/vnd zeigend an wie
sy der leer der alten kyrchen gar zů wider
syend/ vnd wie ers mit den nüwen Arianer-
en halte. Darumb wenn glych Bullinger
vnd die anderen diener der kyrchen / in jren
antworten / den Andresen so der offnen vn-
waarheit vnnd lugen von vns überwisen
wirt / scheltend / vnnd jm sinen rechten ver-
dienten nammen gäbend / jn ein lychtferti-
gen vnuerschampten vnnd vnwarhafften

mann nennend/ so sol jnen das niemand ver argen. Villicht möcht Bullinger in dem so übel gesündiget haben/ das er min Herren Doctor einē Wurtzenkrämer oder Zanbräcker verglycht: aber er hat selbs vrsach darzů gäben/ mit dē das er sich selbs rümpt vñ grosser dingen vßthůt/ Die stadt der mann/ der den Zwinglischen rächt zur ader lassen kan. Darumb wenn glych Bullinger sinen lachet/ habe man rächt ouch von jm vergůt. Dann wie einer in wald schryet/ also gibt er jm antwort. Wenn man von jm vßgebe/ das nit wäre (wie Schmidlin thůt) deñ hettend sich die lůt zůklagen. Yetz kommend wir an Bullingers abscheid/ vß disem jamertal. In disem ablouffenden 75. jar vff den 4. tag Meyens/ ist er in sin vorige kranckheit gefallen/ dann er mit gunst zůmälden am harn grosse not gelitten. Ob es excoriatio vesicæ, oder ardor vrinæ gewäsen/ wie es die artzet nennend/ oder ob dise vnd andere kranckheiten zůsamen geschlagē/ mag ich nit wüssen. In der grösten not hat er allwäg ernstlich gebättet. Ich bin all tag by jm gewäsen/ hab aber nie kein vngedultigs wort vō jm gehört. Hab offtgedacht/ es stelle jn Gott siner gemeind zum exempel der gedult für/ dz was einē yeden für kranckheitē oder ander crütz vñ lyden begegne/ er dester williger sye. So er etwas vnderlybung hat/ vñ ein rung für-

über

über was/hat er trostlich geredt/vñ wie vonhin by gsundem lyb/mancherley erzellt. Dises hat er offt widerholet/Wölle jn Gott vfrichten/so wölle er jm gern wyter dienen/so er jm gnad darzů verlyhe: wölle er jn dann von hinnen nemen/so sye er gar wol mit jm zůfriden/vñ wüsse eigentlich das jm ein besser läben werde/vñ er aller angst vñ not abkőme. Doch wölle er Gott nichts für schrybē sonder alles in sinen gnädigen vnd vätterlichen willen setzen. Vff den 16. tag Augstmonat als er täglich abnam/weder schlaaffen/essen noch trincken mocht mit lust/berůfft er die diener der kyrchen vñ Professores Theologiæ in sin behusung/vnnd macht mit jnen den abscheid/brach sich vf/satzt sich in einen sässel/vnd redt volgende meinung mit jnen. Erstlich danckt er jnen daß sy vff sin bitt vñ begären zů jm komen wärind. Demnach zeiget er an/wie er sich befunde/darumb wölte er dieweyl er noch by vernunfft wäre vnd reden möchte/mit jnen reden was jm angelegen. Er versehe sich ouch/weñ er glych dißmals nit von hinnen schiede/sonder jn Gott noch länger zů sinem dienst bruchen wurde/so wurdend sy doch sin vermanung in gütē von jm verston. Vnder anderem sagt er/wie vnd was er bißhär gleert/vnd warby er bliben wölte. Er erzalt die artickel deß Gloubens/als ein sum der Apostolischen leer.

Demnach bezüget er / das er by der Eydgnöſſiſchen Bekantnuß vnd Confeſſion mit Gottes hilff blyben vnd verharren wölte: dann er ſy für waarhafft vnd wol gründet hielte / er wölte ouch nit das ein einig wort daran geenderet wäre: Er gedacht ouch deß Brentzen vñ Schmidlins mit namen / ſagt / er trüge kein nyd noch haſſz zů jnen / hette jnen von grund ſines hertzens verzigen vñ vergäbē alles das ſy wider jn gethon: Aber jr leer von der Vbiquitet ſye vnrächt / vñ der H. geſchrifft vnd Vätteren leer nit gemäß. Vnnd dieweyl ſy jn für Chriſti richterſtůl ladind / ſye er wol zůfriden / wölle mit fröuden daruor erſchynen / dann er ſye gewüß das er rächt vnd ſy vnrächt habind. Er vermanet ouch all daß ſy by der einfalten waaren leer blyben / die er vnd ſy bißhär vß Göttlichem wort geleert hettind: daß ſy ouch Gott in allem jrem anligē ernſtlich anrüffen wöltind. Dann er offt erfaren / wie das jm das glöubig gebätt in groſſen gfaaren wol erſchoſſen habe. Er vermanet ſy ouch / daß ſy ſich vor fräſſen vnd ſuffen wöltind hüten / welche laſter yedermañ / aber inſonderheit den dieneren der kirchen übel anſtandind: deßglychē ouch vor nyd / haſſz / angefochtne / vnd anderen laſteren ſich wöltind bewaren / daß ſy ein anderen wöltind lieb haben / fründtlich mit einanderen / vnnd ein anderen beholffen

ſyn.

syn. Syend Prediger vnder jnen die die laster mit ernst straaffind / so söllind die anderen sy nit lassen vfgon / jnen selbs ein willen vnnd den anderen ein vnwillen zůmachen. Er vermanet sy ouch / daß sy ein Eersame oberkeit lieb haben / vnd sich von den sachen der kyrchen / ouch besunders so es die notturfft erhöuscht vnderreden / vnd sy berichten wöltind / vnd allweg sehen das sy ein gůten grund der dingen habind / nit vß hörsag vnd anfechtung reden. Vnnd welcher an sin statt genommen werde / der sölle sich über die anderen nit erheben / vnd sy söllind jm all das best thůn / damit man by gesunder reiner leer blyben möge. Dann syend sy eins / so werde jnen die leer / die warhafft vnd Göttlich sye / niemand mögen nem̃en / wo nit / so werde nichts gůts daruß volgē / ꝛc. mit mer worten: Beschloß sin vermanung mit etlichen schönen Hymnis / die er erzalt. Bot vñ gab allen die hand vnd gnadet jnen. Er hat ouch ein brieff hinder jm gelassen an vnsere gnädigen Herrn Räth vnd Burger / darinnen er jnē gedancket vmb alles gůts: Sy ouch vermant / by der religion vnd gůten satzungen zů blyben. Er benamset ouch Waltheren an sin statt zum Pfarrer. Diser brieff ward vor dē grossen Rath genannt die 200. verläsen / hat ouch manchem eerlichen mann die ougen übertribē. Die zyt die er darnach

gelebt/ hat er gar güte vernunfft vnd sin gedächtnuß behalten / ouch geredt mit mengklichem biß an den lersten tag den 17. Septembris: da hat er etliche Psalmen mit jm selbs gesprochen (wie er vorhin allweg im bruch gehebt) dann man etliche wort verstünd. Zů lerst verschied er in by syn der sinnen. Als er verscheiden/was er gar nit schützlich wie sunst die todte gmeinlich sind: Dañ wie er vor gewesen/also was er noch/das einer hette vermeinen mögē er wäre in einem sanfften schlaaff. Deß volgenden tags was Sontag / hatt jn ein gantze Burgerschafft Zürych mit grossem klagen vnd leid zur begrebnuß tragen / vnnd ward er znechst by Petro Martyre (den er seer geliebet) im Crützgang zum grossen Münster vergraben. Gott verlych vns allen sin gnad/ꝛc.

Vff S.

Vff D. Jacob Andresen zůgenannt Schmidlins erdichte schmaachreden / wider die Antwort der dienern der kyrchen zů Zürych / vnd H. Bullingers vßgangen in sinem letsten bůchlin die Abfertigung genannt / Widerlegung Josie Simlers.

ES habend mich gůt herren vnd fründ angesprochen / das diewyl ich die historische erzellung vom läben vnnd tod H. Bullingers kurtz begriffen hab / so wölle mir ouch gebüren / das ich jn den Bullinger / der yetz in der ewigē rüw ist / wider das schmähen vnnd schänden deß Schmidlins / beschirme. Dann ob glych wol sin deß Schmidlins Antwort nüwlich vßgangen / nit nun wider Bullinger / sonder ouch wider alle diener vnser kyrchen beschriben / so sye doch nit von nöten / das die selben gmeinlich jm antwort gäbind. Dann er habe die argumenta vnnd gegenwürff / vnser vorußgangnen Antwort / kum an einē oder zweyen orten joch nun ein wenig angerürt.

So könne man sinenthalb kein hoffnung ha
ben / das wenn man sich glych lang mit jm
ynließ zů disputieren / das grosse frucht da-
rusß wurde volgen. Dann man vß sinen ge-
schrifften wol abnemmen möge / das er al-
lein damit vmbgange / dz er disen span von
deß Herren Nachtmal mit siner sophistery
vertünckle vnd verwirre / vnd nit das er der
warheit wychen wölle. Demnach so zühe er
wenig gründ in disem sinem büch an / vnd
die er glych anzühe / syend so schwach vñ ytel /
das ich nit grosse arbeit müsse anlegen / die
selben abzůleinē. Deßhalben könne mir das
niemand für ein hoffart vßlegen / das ich al-
lein für and all antwort gib. Es werde ouch
der läser / so d warheit begirig ist / einer kur-
tzen klaren widerlegung vff Andresen schry-
ben wol zů friden syn. Dise vrsachen habend
mich genůgsam syn bedůcht / bin deßhalben
güten fründen gern zů willen worden (dann
ich on das jnen zů dienen geneigt bin) vnnd
hab dise kurtze antwort gestellt deß An-
dresen erdichte schmahen zů widerlegen. Ob
ich aber das selb recht vßgericht / oder nit /
wil ich dem vrteil deß frommen vnangefochte-
nen läsers heimstellē / der mines gegenteils
geschrifft / deßglychen der dienern vnser kyr-
chē Antwort dahin flyssig gelāsen hat. Daß
ich die läser vff vnsere vorußgangne Ant-
wort wysen / damit ich ein ding nit yemerdar
widerholen müsse.

Erstlich

Von schmaach vnd schelworten.

Erstlich klagt er sich/es sye nie kein hefftiger giftiger vñ bitterer schryben von Zwinglischen vßgangen/dann yetz wider jn. Dañ wir syend über jn zornig/das er vnseren jrrthumb vermassen entdeckt habe/das yederman sähen möge/das wir vom lugengeist getriben werdind. Zwar so nimpt es mich nit wunder das er sich klagt/man habe jn zů ruch vnd scharpff empfangen: dann er hat gar zarte oren/welliche rechte warnung/vñ billiche beschältung nit mögend lyden. Das aber der Christenlich läser nit gloube/das wir jn geschmächt/geschendt vnd zvil daran gethon habind/so gwaare er vor allen dingen besse/das vnsere vorige Antwort zwen teil hat. Einer ist im nammen aller dieneren der kyrchen beschribē/in welchē Schmidlins Sophistery/oder geschwinde erdichte fünd widerfochten werdend. Dises ersten teils kan er sich mit keinen fügen klagen/dañ er wirdt darinn nit geschmächt. Es werdend wol sine falschen gründ/schmaahē/vnd lüg gescholten/aber die ort sinr geschrifft werdend anzogen/das ein yeder mercken mag wie vnbillich er handlet/er hat ouch yetz nichts darauf geantwortet/vnd sich nit entschuldiget. Der ander teil vnser antwort ist von dem eerwirdigen H. Heinrych Bullinger gestellt/darinnen er sinen eerlichen nam

men schirmpt/ wider die schmaachredē so jm Schmidlin mit namen vftrochen hat. Weñ nun einen beduncket er sye zů scharpff/ so halte vorhin Andreesen gschrifft dargegē/ so wirt man bald sehen welcher sich vnbescheidenlicher gehalten/ vnnd zeuil an die sach gethon habe. Dann S. Andres hat in der rettung deß Brentzischen testaments/ vnser kyrchen mit so vil schandtlichen schmaach vnd schelte worten angetastet/ das die so es gelāsen bezůgen můssend/ sy habind nichts bald gläsen das so schmächlich sye. Die summ der selben schmächworten hast im 144. vñ 145. blatt vnser Latinischē Antwort. Darumb Bullinger der forderst Pfarrer vnser kyrchen vß rechtē yfer bewegt/ vermeint hat/ es wäre ein grosse notturfft das er disen schmäher ernstlichē strieffe/ vnd mit sinen farben vßstriche/ das fromm lüt die ougē vfthätind/ vñ dē Schmidlin nach langem lernetind erkennen/ der biß har mit siner glychßnery vil lüten betrogen hat. Dañ wiewyl Andres den S. Luther verspricht/ da aber nie niemandts grimmigere vñ häfftigere bücher hat vßgon lassen (vßgenommen sine jünger die jm in dem bösen nachvolgend/ so in kurtzem vferstandē sind) vnd anzeigt wir habind verdient das er vns dermassen beschulte/ welchs doch falsch ist/ so gelte hie dise rechnung ouch: Dann Bullinger hat nichts wider jn geschriben das er Andres

dres nit mit sinem schmähen vnd scheltē vor-
hin wol verdient habe. Er nennt jn lugen-
hafft/ein schmäher/ein sophistēr wirt aber
meer dañ an zwentzig ortē vnser Antwort/
deren stucken mit heiterer zügnuß überwi-
sen. Er nennt jn ein schwätzer/rümseler/vnd
verglycht jn einem zanbrächer oder wurtzen
krämer. Das er aber ein sölcher mañ sye/ er-
wysend sine gschrifften/ in denen er vil wort
brucht/ vnd sich selbs grosser dingē vßthüt.
Er nennet jn ein vilgschäfftigen menschen/
welchs er bekanntlich ist. Er lachet siner her-
lichen titlen/vnd die jm spāck in die rübē gā-
bend/ dz aber thüt er nit allein/ dañ vil from-
mer eerlicher lüten lachend desse/ daß die ye-
nigen so sich für Euangelisch vßgābend die
Papistischē titel bruchend/als da sind/ Apt/
Propst vnd derglychen/ vnnd mißfalt jnen.
Darumb sol man dem Bullinger nit verar-
gen/wenn er vnuerholen wider deß herrli-
chen Doctors pracht vnnd übermůt/ sinen
schimpff trybt/vnd sine schmaach vnd schelt-
wort straafft. Es habe dann die meinung/
das andere on nachteil der warheit/wol mō-
gind jre widersächer widerwysen/ vnd jnen
fürhalten was jnen übel anstadt. Aber weñ
es die Zwinglischen thünd/ dann ist es ein
schwäre sünd. Wenn sy vnwirsch sind vñ wi-
der die Sophisten vñ tröler/wie sy wol ver-
dienet/redend oder schrybend/ denn habend

sy den geist Gottes verloren/vnnd werdend nit allein von menschlichen anfächtungen/ sonder vom bösen geist selbs getriben.

Andres hat vns keins jrrthumbs überzüget.

Das sich aber Schmidle vßthůt/ er habe vnsere jrrthumb vfgedeckt/ vnd vns der lůge überzüget/ das ist ein alte wyß/ er rümpt sich gern deren dingen daran nichts ist. Villicht wil er by den sinen das groß lob darvon bringen/ das da Luther vnd vil andere wider die Zwinglischen geschriben/ er der erst vnd allein der sye/ der den Zwinglischen jrrthumb recht entdeckt/ vnd den bären gestochen habe. Aber von gnaden Gottes/ hat er vns weder einiches jrrthumbs/ noch der vnwarheit überzüget/ er würdt es ouch nit mögen thůn/ ich geschwygen das er vns zů Arianeren werde mögen machen. Aber in dem vnnd er ander schiltet/ so laßt er herfür vnd entdeckt sine schandtlichen jrrthumb/ wie jn ouch die Theologi zů Heidelberg deren überzügt/ im Appendice jrer Confession die sy das vorig jar habend vßgon lassen/ am 145. blat vnnd in nechstuolgenden. Wir habend ouch in vnser Antwort sine jrrige meinungen vnd lůg entdeckt/ vñ wöllend noch meer anzeigen/ wenn er nun vff ein oder zwey ort antwort gibt/ vnd zůbewysen vnderstadt das er nit gelogen hab. Dann wir jm vom 123 blat an/ biß zum end deß 12. cap. sine lůg fürstellend: vnnd wenn er ouch darvf ante

uf antwort gibt das wir am 115. blat vnnd den nechsten darnach jm fürwerffend / vnd jm heiter anzeigend / welche mit den Nestorianeren vnd Samosatenianeren vnder der decke ligend.

Das er sich aber wyter rümpt siner thaaten / vnd wie er flyß angewendet das frid in der Kyrchen wurde / das bedarff nit vil widerwysens / dann im end wirdt man sehen wie die sachen standind / vnnd yetz facht sich schon an die schön Concordia erzeigen / die in kurtzem (bin ich acht recht dran) vns meer Corpora doctrinæ / vnd Examina gebären wirdt / dann vor zyten die Päpstischen schülen Summas vnnd Commentarios über den Meister von hohen sinnen geschmidet habend. Aber er hat sich gůt deß fridens vñ einigkeit zů rümen / dann wenn etliche wärind die sinen jrrthumben widersprächind / welches die hochgeleerten mäner der hohen schůl Wittenberg gethon / so můßtend sy als Zwinglische verdampt werden. Es zwyflet mir ouch nit / wenn grad die Theologi so zů Torgen die Zwinglischen leer verdampt habend / vñ an der anderen abgesetzten statt zů Wittenberg komen sind / wir wöllend die Allenthalbigkeit gůt heissen / so wirt es in kurtzem darzů komen / das ouch sy werdend heimliche Zwinglianer / vnd Caluiniäner syn můssen.

Das letst Besse er sich ab vns klagt ist/das wir vrheber diser Brunst syend/ die wir yetz beweinēd. Aber dise falsch erdichte schmachred habend wir genügsam im ersten capitel vnser Antwort ab vns gethō/ vñ mit grund der warheit angezeigt welche die Verkōmnuß zů Marpurg/vñ die Concordi zů Wittenberg vfgericht/ gebrochen habind: Welche wider den anstand den die Fürsten selbs gmachet/zum ersten gefräflet. Nit wir/sonder Luther/Brentz vnd jre jünger.

Daruf kumpt er grad an die houptsach selbs/vnd spricht/ Man müsse dise sach weñ es lang vmbhin gange zum rechtē setzen/damit man disen langwirigen span an ein end kōmen möge. Das ist nun recht/es ist ouch nichts das vns lieber wäre/dann das durch ein billich vnd gerecht vrtheil diser span zerlegt würde. Aber vnser Doctor Andreas ist so gerechter dingen/ das er will das man ein partygisch gericht besetze/ jn allein vnd die sinen/ vor dem selbigen gericht verhöre/ vnd wil also sächer vnnd spächer oder richter (wie die Bäpst in Concilijs) mit ein anderen syn/ vnnd das so vil meer ist/ ouch vnser fürspräch. Vnseren verantwortungen ist thür vnd thor verschlossen. Sy sind ouch nit minder flyssig vnsere bücher zů verbieten/dañ grad die Papistischen Inquisitores selbs. Aber doch das wir vns nüt klagen

mögind/

mögind / man wölle vns vnuerhört verurteilen / so setzt der güt from̃ Doctor ein sum̃ vnser leer / aber mit sölcher trüw / deren wir vns zů vnserem höchsten fyend wol mögend versehen.

Vor etwas jaren da vnser Doctor zů Mulbrunn von deß Herren Nachtmal disputieren solt / hat er sich nit zů disputieren wöllen ynlassen / man disputiere dañ vorhin von dem artickel / Wie der lyb Christi allenthalben gegenwürtig sye / dann die ander frag möge on die nit erörteret werden: yetz aber gedenckt er desse nit / wie der lyb Christi allenthalben gegenwirtig sye / sonder handlet allein vom Nachtmal. Villicht darumb / daß er wol sicht / daß er im anderen artickel nit beston mag / oder denen zů dienst vnd zů gfallen / so die wäsenlich gegenwirtigkeit deß fleischs Christi / on die allenthalbigkeit vnderstond zů beschirmē. Da aber d' span vn der vns ist / vom verstand der wortē Christi / Das ist min lyb / Das ist min blůt / da gibt er im selbs vnd den sinen das zů / das sy by den worten Christi einfaltig blybind / vnnd jren natürlichen einfalten verstand behaltind. Welches sy aber keins wägs thůnd / wie wir offt vñ vil bewisen habend. Der einfalt verstand diser worten ist / daß das brot sye der lyb Christi. Dan die Particula demonstratiua HOC, das wörtlin Das / dütet vff das

Worumb er vom Nachtmal handle vñ von d' Obrigkeit nüt sage.

Span von den wortē deß Nachtmals.

Das wörtlin Das dütet vff das brot.

Brot. Dann das Christus gnomen/Brochen/ vßteilt hat/das sagt er/sye sin lyb. Panis est subiectū, in hoc enunciato, de quo prędicatur quod sit corpus Christi. Vom Brot wirt gesagt/es sye der lyb Christi. Dañ das wir von alten Vätteren nichts sagind/so bezügt das Luther selbs/den vnsere widersächer höher haltend dann alle Vätter. Lieber Herr Doctor gib vns antwort worumm du hie anderst den Luther haltist/so du doch für ein schirmer siner meinung wilt gehalten werden? Wir sagend das Brot sye vnd werde gnennt der lyb Christi/aber Sacramentlich. Item der waar lyb Christi werde vns gäben vnnd mitgetheilt im Heiligen Nachtmal durch krafft vnd würckung deß geists Gottes/vñ werde geistlich von vns genossen/das glaubend wir/das wir Christo durch vnußsprächenliche gemeinschafft zügethon werdind/ vnd sin von sinem gebein/vnnd fleisch von sinem fleisch syend/vnd das er vnser houpt sye. Dargegen so verlöugnend wir deß lybs Christi wäsenliche gegenwirtigkeit vnd zamenfügung mit dem Brot/vnd sin Consubstantiation vñ impanation oder ynbrotung/ dadurch beschehe/das wir mit dem mund sampt dem Brot die substantz deß lybs Christi empfahind. Aber die gemeinschafft deß waaren lybs/die durch den glouben vnnd geist beschicht/bekennend wir heiter.

Jacob

Jacob Andres sampt den sinen laugnet/ daß das wörtlin Das/ vff das Brot zeige/ oder daß diese schlußreden glych vil vermögind: Dz Brot ist min lyb/ vñ Das ist min lyb sond er treffi yemerdar/ mit dem Brot/ od vn der dē Brot/ oder im Brot/ werde der waar vñ wäsenlich lyb Christi gebē vñ vßtheilt/ vom Diener der kyrchen/ vnnd werde nit allein durch den glouben geistlich/ sonder mit dem lyblichen mund empfangen. Das aber vermögend die Wort Christi nit/ sy erdenckend diese vßlegung vß jnen selbs/ es ist jren dank. Doch so bewärend sy jre vßlegung mit schönen glychnussen/ Wenn man einem den wyn in der kanten schenckt/ das gält in einem seckel/ den haber im sack/ so sage man/ Sich ich schenck dir disen wyn/ gält/ haber/ da aber einer jm die kanten/ den seckel vnnd sack darinnen das ist/ darbiete. Diese reden aber ob sy glych klaar vnnd vß gemeinem bruch bekannt sind/ so sind sy doch nit Propriæ sonder Tropicæ: Sy aber wellend kein Tropum in den worten deß Herren zůlassen. Demnach so rympt sich dises nit mit dē geheimnussen der gschrifft. Sy dörffend ouch nit bekennen/ daß der lyb Christi in das Brot yngeschlossen sye/ oder daß sin blůt im trinckgschirr dergstalt begriffen werde/ wie der wyn in der kanten.

Vnser widerpart meinung.

Vnser widerpart blybt nit bym wortē.

Sargegen leerend wir / Das Brot sye der lyb Christi/wol nit wäsenlich/ sonder Sacramentlich/Dieweyl es ein zeichen vnd figur ist deß lybs Christi / welcher vns mitgeteilt wirt / nit das wir jn mit dem mund/ sonder geistlich durch den glouben nieſſind. Diſe vnſer meinung bewärend wir mit vilen gründen/ vnd zühend glyche arden zů reden vß der H. Gchrifft an. Da vnſere widerſächer derglychen thünd yemerdar / als ob ſy es nit hortind. Darzwüſchend ſchryend ſy/ſy blybind bym bürzen Gloſſen Büchſtaben/vnd bym rächten verſtand der worten Chriſti. Vnnd dieweyl ſy durch falſchen wohn verblendt/nit ſähend oder nit sähen vnnd verſtan wellend / daß die wort Chriſti anderſt lutend dann jre wort / vnnd daß ſy mit jren worten nit das vßtruckend / das Chriſtus mit ſinen wortē anzeigt/ſonder ein verſtand der worten Chriſti bringend / den ſy erdicht habend/ſo vermeinend ſy/es ſye yedermann blind vñ toll das mans nit mercke. Vnd hie gadt D. Andres flyſſig damit vmb / daß er vns ein vnwillen mache / als ob wir die lüt von der einfaltigkeit der worten Chriſti abfürind / by deren aber er vnd die ſinen keins wägs blybend / betrügend aber hiemit den einfalten menſchen / als ob ſy bym einfalten ſchlechten verſtand der worten Chriſti blybind. Aber wie vß dem Mulbrunniſchen

geſpräch

gesprech zůsehen ist / so wil D. Andree mit flyß nit von den worten deß Heeren ob sy Tropisch sygend oder nit / sich zů disputieren ynlassen. Sy gäbend all für / die wort syend heiter vnd klar / sind aber die Tropi oder figürlichen reden nit ouch offt heiter: Vnd sy selb zühend Tropische exempel an / gegē welchen sy die wort deß Herren haltend: vnnd da der span ist / welches der recht vnd eigenlich verstand der wortē Christi sye / ouch wie man die wort vßlegen sölle / so bruchend sy für ein argument die wort selbs. Dañ wenn man sy fragt / Ob wir Christi lyb geistlich essind durch den glouben / oder mit dem lyblichen mund / aber vnsichtbarlich / so sprächend sy von stundan / Christus habe gesagt / Nemmend vnd essend das ist min lyb / grad als ob die wort zůgäbind / das Christi lyb substantzlich oder wäsenlich im brot sye / vnd mit dem lyblichen mund gessen werde / mit welchen doch allein gebotten wirdt / daß sy das brot essind das jnen Christus bietende sin lyb nennt. Das aber sy sagend / als ob sy es schon probiert vnd erfochten habind / das brot sye wäsenlich der lyb Christi / oder der lyb Christi sye wäsenlich im brot / vnd werde dym brot oder mit dem brot / oder vnder dem brot gegeben / darumb ist der span: da wir von jnen begärend / daß sy dise jr meinung etwan mit einer heyteren kundtschafft der

Vnsere widersächer petunt principium.

Geschrifft bewysind/ da schryet Schmidlin/ als ob wir jnen groß vnrächt thügind/vnd ein vnbillich ding zůmůtind/ so er doch wol by jm selbs weißt/ daß diß ein falsche wyß ist zů schliessen ein Petitio Principij/ wenn einer das darumb die frag ist für ein argument anzücht. Wir begärend (wie er selbs bekennt) von jnen/ daß sy mit einem heiteren klaaren ort der H. Geschrifft bewärind/ daß Gott welle/ daß der lyb Christi vnuerseert der eigenschafften deß menschlichen lybs/ zů einer zyt etwan an einem ort vmbschriben sye/ vnd mithinzů an andere vilen orten vnsichtbar/ substantzlich/ vnd noch dennocht wäsentlich vnd lyblich zůgägen sye. Da bringend sy her für die wort deß Nachtmals/ in welchē spräch end sy/ klaar werde anzeigt/ das vns der lyb Christi substantzlich oder wäsentlich zů essen geben werde/ vnd befolhen/ das wir jn mit dem lyblichen mund empfahind. Aber das ist offenbar/ das vß den worten deß H. Nachtmals/ dise meinung oder diser verstand/ nit mag gfasset werden/ sy probierind vnd bewärind dañ vorhin/ daß das Brot der wäsenlich lyb Christi sye/ od das im Brot der lyb Christi wäsenlich gegenwirtig sye. Das habend sy nie bewärt/ vnnd werdends ouch niemermer mögen bewārē oder bybringen. Vnnd darumb so zühend sy die wort deß Nachtmals nit recht für ein grund an/ sy

habind

habind dann diſen verſtand vorhin probiert vñ erhalten: ſo bald ſy aber diſes thün werdend/ ſo wirt kein ſpan meer vnder vns ſyn.

Die waar vßlegung der worten deß Nachtmals.

Wir dargegen leerend vñ gloubend/ das Chriſti wort waarhafftig ſyend/ daß diß Brot der lyb Chriſti ſye/ nit durch die Tranſubſtantiation (das ein wäſen in das ander verwandlet werde) nach Conſubſtantiation/ ſonder darum̃/ das diß Brot ein Sacrament iſt deß lybs Chriſti/ ein zeichen/ figur/ Symbolum/ das vns bedütet vnnd verſiglet den lyb Chriſti/ der waarlich für vns am ſtam̃en deß Crützes gebrochen/ das iſt/ gecrützniget iſt/ vñ ſin blůt das waarlich zů vnſerem heil vergoſſen iſt/ die ſyend als vil vnſer eigen worden (wie dann Paulus das Brot die gemeinſchafft deß lybs Chriſti nennt) daß ſy vns waarlichen ſpyſind/ neerind vnd erhaltind/ zur hoffnung deß ewigen läbens/ vil kreffriger dann der lyb durch Brot vnd wyn erhalt̃ wirt. Welches zwar ein vnußſprächliche geheimnuß iſt/ welche nit hett klarer vnnd kreffriger mögen vßgetruckt werden/ dann mit denen worten die Chriſtus gebrucht/ Nemmend eſſend das iſt min lyb. Es wirdt ouch der waarheit der Worten Chriſti nichts abgebrochen oder genom̃en/ weñ wir ſy glych nit Subſtantialiter oder wäſenlich verſtond/ wie die wort/ da Chriſtus ein Wynräb/ wir ſchoſſ genennt werdend:

sy sind warhafft/aber darumb nit substantzlich oder wäsenlich zů verston. Wir werdend ouch im H. Touff mit dem blůt Christi abgewäschen/wenn wir mit wasser abgewäschen werdend / vnnd ist aber das wasser darumb nit das wäsenlich blůt Christi/oder es wirdt nit wäsenlich darin̄ begriffen. Diewyl ouch Christus mit disen worten ein Sacrament yngesetzt hat / so ist gwüß daß man sy nach der Sacramenten art vnnd natur vßlegen vnd verston můß. Ein Sacrament aber wie es S. Augustin beschrybt/ist ein sichtbar zeichen eines heiligen dings. Diewyl nun das brot ein Sacrament ist deß lybs deß Herren / der für vns am crütz gebrochen ist / so můß es ein heilig zeichen deß selbē syn. Das nun von dem brot gesagt wirt / sol nach der Sacramenten/das ist/ nach der natur vnnd ānliche der zeichen/vßgelegt vñ erklärt werden / welche wie Augustinus an vilen orten anzeigt/also ist / daß die zeichen den nammen deren dingen empfahend die sy anbildend oder bezeychnend. Wenn man pündt mussen macht / so ist es der gmein bruch / das man dem zeichen den nammen desse das es anbildet gibt/ vnnd nennt man die pündt brieff die pündt. In allen Sacramenten der alten werdend ouch die nammen also gegen einanderen abgewächßlet / noch so verstadt yederman / daß der nammen deß dings das

angebildet

angebildet wirt / dem Sacrament Symbolice, oder bedütlicher wyß geben wirt / es hat es ouch nie niemandts weſenlich vnnd ſubſtantzlich vßgelegt. Alſo wirt ouch/das wir die zeichen der alten ſton laſſind/der H. Touff genennt die abweſchung der ſünden vnnd die geiſtlich widergeburt. Item es ſtadt/man lege im Touff Chriſtum an/Item wir ſterbind mit jm vnd werdind mit jm begraben. Vber das ſo macht das wort Gotts namlich die verheiſſung die darzů kompt das Sacrament/ wie geſagt wirt/das wort kompt zum element / ſo wirt es ein Sacrament. Die verheiſſung aber beſchicht nit von wegen deß zeichens/ſonder deren die es bruchend. Darumb wenn das brot der lyb Chriſti genennt wirt / ſo wirt dem brot der lyb Chriſti nit vereint / ſond die verheiſſung trifft die an die es empfahend / die ſtyff vnd ſtät gloubend/wenn ſy das brot empfahend/ der lyb Chriſti ſye für ſy gäben / das ſy darmit durch den Glouben erhalten werdind. Vñ alſo ſpricht Paulus / ſye dz brot das wir brächend/ die gmeinſchafft deß lybs Chriſti. Vber das alles/iſt das Nachtmal deß Herren yngeſetzt vßzůkünden ſinen tod vnd vnſer gmeinſchafft mit Chriſto/das wir in Chriſto läbind/vnd fein werdind vß ſinẽ gebein/ vnd fleiſch von ſinem fleiſch. Darzů kommend wir aber nit durch dz fleiſchlich eſſen onſers

munds/ſonder durch den glouben überkom
mend wir das läben/das vns in Sacramen
ten fürgſtellt wirt. Vnd Chriſtus wie gſchri
ben ſtadt/wonet durch den glouben in vns.
Wenn wir die wort die vor vnd nach gond/
vñ alle vmbſtänd flyſſig erwägend/welches
allwäg in vßlegung d' H. Gſchrifft beſchehē
ſol/ ſo wirt durch diſe ding alle/ vnſer vßle
gūg beueſtnet/welchs ich alles fallē laß/die
wyl es offt von dē vnſerē iſt erklärt worden.

Wie mā die wort deß Nachtmals vßlegen ſölle.

Das aber vnſer widerpart alle vßlegung der worten Chriſti verwirfft/ vñ lougnet dz ein Tropus dariñ ſye/ja fürgibt/das in keinē Sacrament deß Nüwen Teſtaments ein figur ſye/ vñ wie es Andres neñt ein deuteley das iſt/offenlich falſch/ vñ ſy ſtellēd ſich ſelbs mit der that lätz. Dañ wie wir gſagt habēd/ ſo blybend ſy nit einfalt by worten Chriſti/ ſonder ſy legends vß/ vñ könnends aber nit on ein figur oder Tropum vßlegen. Es ſind ouch in den worten deß Nachtmals heitere Tropi/welches ſy ſelbs/wie fyend ſy dē Tropis ſind/nit köñend verlögnen/als da Paulus vnd Lucas vom kelch oder trinckgſchirr redend. Weñ aber in Sacramentē deß Nüwen Teſtaments kein figur oder bedütung vnd anbildung iſt/ſo ſind es keine zeichen vñ Sacrament/dann die beſchrybung der Sacramentē dienete jnen nit/ich geſchwyg yetz der H. alten Vättern/die in den worten deß

Nacht-

Nachtmals einen Tropum erkennend / vnd bezügend/es syend figürlich arden zereden. Vil zügnussen habend die vnseren/als vß dē Dionysio, Origene, Tertull. Basilio, Chrysostomo, Augustino vnnd anderen fürgestelt. Wie aber die vßlegung vnser widersächerē sye/ist offt gsagt worden: Sy ist gründet vff den falschen whon/den sy vorhin by jnen gefasset habend von der wäsenlichē gegenwirtigkeit deß lybs Christi. Es sol ouch der D. Andres nit an vns zürnē/das wir von jnen vßgäbend/sy haltind ein tölpische vnnd Papistische meinung der fleischlichē gegenwirtigkeit / dann Luther laßt jm in der grösseren vñ kleineren Bekañtnuß / die grob oder tölpisch meinung der Papisten gefallen.

Vnsere wi dpart legt die wort Christi nit rächt vß.

Die meinung aber von der wäsenlichen gegenwirtigkeit vnd vereinigung deß lybs Christi mit dem brot/strytet mit der beschrybung/ardt/eigenschafft/änligkeit vnd end d̄ H. Sacramenten / welche vns die H. Geschrifft in allē anderē Sacramentē fürstellt. Sy ist ouch zewider der leer vnsers Herren Christi Joan. 6. cap. da von dem waarē essen deß fleischs Christi gleert wirt / vñ anzeigt/ das fleischlich vnd lyblich essen nütze nichts. So wirt von Christo selbs widerfochtē der da heiter sagt / Er wölle nit mer in der wält gegēwirtig syn/od̄ die glöubigē werdind jn nit mer habē. Weliches allein vom abwäsen

sines lybs müß verstanden werden. Dann wenn der selb ouch vnsichtbar gegenwirtig wäre/ wie vnser gegenpart vermeint / was bedörffte es desse das er den Tröster an sin statt jnen verheißt zůsenden/ so er selbs ouch vnsichtbar zůgegē ist? Dise jr leer nimpt hin die warheit der menschlichen natur in Christo/vnnd gibt jm vor dem lyden ein vnumbschribnen lyb zů/ein vnsichtbaren / vnnd der vnserem in allwäg vnglych sye. Sy keert vm den artickel deß Gloubens von der Vffart Christi in die himel. Vnd die ding sind offenbar vß den gschrifften vnser widersächeren/ die mit jrem disputieren von der Allenthalbigkeit deß lybs Christi / die gheimnuß der Menschwerdung / also mit nüwen fragen verworren vnnd vertüncklet habend / daß sy sich selbs nit drauß können verrichten. Sy machend ouch offentlich vß der Himelfart/ ein verschwinden/ein euanescentiam vnd dissparitionem. Vnd daß sy erhaltind daß Christi lyb wäsenlich im brot sye / sagend sy er sye nit im himel. Dañ S. Andres ye sagen darff der himel sye noch nit erschaffen. Darumb vrtheile der Christenlich Läser / was man von diser Theologia halten sölle: welche damit sy kein Tropum in Sacramenten / der aber gmein in der gschrifft ist nit zůlassen müsse/ die artickel deß gloubens Tropice vßlegt: vß der historj od geschicht ein figur macht/

vnd

vnd zum theil nit allein den himmel mit der erden/ sond ouch mit der hell vermischt/ wie der Brentz in siner leer vom Allenthalbigen himel thůt/ zů theil aber hinweg nimpt/ wie kurtzlich Doctor Andres selbs gethan hatt.

Wyter so habend wir vff das yhenig so Andres vnser meinung vom Sacramentlichen essen zůwiderwysen anzücht/ vñ vnderscheid der Sacramenten deß alten vnd nüwen pundts oder Testaments/ in vnser gemeinē Antwort gnůgsam geātwortet am 16 blat/ Item am 133. vnd volgenden. Er widerholet ouch die vßlegung d worten wēsenlich vnd substantzlich/ vñ zeigt an/ es werde dardurch allein anzeigt die gegēwirtigkeit deß waaren lybs/ vnd nit die wyß vnd maß der gegenwirtigkeit. Weñ sy aber von der wyß der gegenwirtigkeit nit kempffend/ warumm verdamend sy vns/ die die gägenwirtigkeit deß waaren lybs nit gar vnd gantz verlougnend/ sond wir verwerffend die rumlich vñ lyblich wyß der gägenwirtigkeit/ welche sy ouch verwerffend wie sy fürgebend? Weñ sy nit kempffend von der wyß der gegenwirtigkeit/ warumm zangkend denn sy so heffrig der lyb Christi sye im Brot/ er werde sampt dem selben mit der hand deß Sieners überreicht/ vnnd mit dem mund vnsers lybs empfangen? Aber wie wir jnē in vnser Verantwortung fürgeworffen habend/ so truckend

sy die wyß vñ maß der gägenwirtigkeit vß/ die doch wie sy sagend vnußsprächlich ist: vnd waarlich ist es vnußsprächlich / denn es hat kein grund/vnd mag nit beston/dann sy gebend ding für die schnürrichtig wider ein anderen sind.

Von der Allmächtigkeit.

Der ander grund den vnsere widerpart brucht / ist härgenom̃en von der Allmächtigkeit Gottes/ daruf wir in zwen wäg habend geantwortet. Erstlich die argumenta oder gründ/ die man võ der Allmächtigkeit Gottes härnimpt / die schlüssend nit/ es sye dañ vorhin das man gwüß sye dz Gott ein ding wölle. Darum̃ söllind sy vorhin probieren/dz diß der will Gottes sye / daß der lyb Christi zemal vmbschriben sye/ vnd an einem ort gegenwirtig / dargegen vnumschriben/ vnd allenthalbẽ gegenwirtig. Demnach habẽd wir hinzů gsetzt/die allmächtigkeit Gottes sye vnendtlich/doch werdind etliche ding daruon vßgenom̃en / die von deß prästens vnd mangels wägen der an jnen ist/nit mögind bschähen/ vnd blybe nichts dester weniger die Göttlich Allmächtigkeit vffrächt vñ vnuerseert/als/Es ist vnmüglich daß Gott liegen köñe. Also werdend alle die ding vßgenom̃en die wid' die natur vnd waare substantzliche beschrybung eines dings sind/vñ deßhalb richtig wider einanderen. Dann wenn Gott sömliche ding thete / so wölte er

ein

ein ding zemal vñ wölte es nit / welches ein vnstäte anzeigte. Dise leer aber fürend wir nit allein / sonder es ist aller gleerten in der gschrifft endtliche meinung. Es ist ouch H. Schmidle nit so toll daß er nit sähe daß dem im grund also sye/sonderlich dieweyl eben dz ouch jrer Philosophus/den ich von eerē wägen neñen/der wytberümpt Doctor Scheggius haltet. Aber Schmidle vnderstadt vns by den einfalten vnberichten lüten verhaßt zů machen/grad als ob wir die Allmächtigkeit Gottes verlougnind / oder nit erkeñind daß Christus vnser Heyland allmächtig sye/ der die ding thůn möge die er wil. Das aber sölte er bewysen / daß Gott wölte / daß der lyb Christi allenthalbē gegenwirtig wäre/od daß Christus die wäsenlich allenthalbigkeit sines lybs verheissen hette. Jtem die reden syend nit richtig wider einanderen/dz der lyb Christi mit sinem wäsen/vnd actu primo an einem einzigen ort sye. Vnd das eben der selb actu primo, vñ mit sinem wäsen nit allein an einem einzigen ort sye/ sonder an vilen orten / oder ouch allenthalben. Dann wir disputierend mit jm von der wäsenlichen gegenwirtigkeit / vnnd das habend wir jm fürgeworffen vnnd vnsere gründ heiter dargethon in vnser Verantwortung/ vnnd angezeigt / das sye ein blauwer dunst wenn er fürgibt der lyb Christi sye natür-

lich an einē ort/ aber vff die wyß der Maie-
stat vnd sitzens zur grechten Gottes allent-
halben. Dann wenn er mit sinem wäsen vnd
actu primo allenthalbē ist/ so wirt nit ein an-
dere wyß gsetzt/ sonder ein andere vrsach der
gegēwirtigkeit. Sagt er dañ de actu secūdo,
so habend wir deß selben halben keinē span.

Vnser wi-
dersächer
lougnet die
principia.

Deßhalben lougnend wir keins wegs die
Principia/ dz ist/ sölch offenbare ding/ die by
allen glöubigen gewüß sind/ vñ daran sy nit
zwyflend. Dañ vnsere Principia sind die bü-
cher deß Nüwen vñ altē Testaments/ denen
wir styff gloubend. Vnd legend die gschufft
also vß/ daß wir ein ort gegen dem anderen
haltend/ acht habend waruon ghandlet wer-
de/ item desse das vor vñ nach gadt/ ouch al-
ler vmbstenden/ vnd daß die vßlegung dem
glouben ēnlich vñ gmäß sye. Die articel vn-
sers Christenlichē Gloubens/ denē wir ein-
faltig gloubend/ sind ouch vnsere Principia.
Sises Principium ist von natur bekannt/ es
köñe nichts zümal waar vñ falsch syn/ welchs
vnserhalb styff vñ vnuerruckt blybt. Jr aber
allein darumb das jr den Papistischen won/
vō der lyblichē gegenwirtigkeit deß fleischs
Christi im Brot/ hartneckigklich beschirmind/
zerryssend jr erstlich die Principia der natur/
vñ wellend mit der Allmächtigkeit Gottes
probierē/ daß die ding die richtig wider ein
anderen sind/ zemal waar syend. Demnach

thünd

thůnd jr der H. Gschrifft/vnd den articklen vnsers waaren gloubens gwalt/jr machend vß der Himmelfart Christi ein euanescentiam, oder disparitionem, ein verschwindūg. Dann wiewol Andres darfür hat dörffen lougnen/so habend wir jm doch das widerteil heiter dargethon/vß den gschrifften deß Brentzen/Jllyrici vnnd Andres Müßlins: yetz sind ander ouch/die sich nit schämēd diß offentlich mit grossem gschrey zůtrybē. Was ist das aber anders dann Martionis hęresim, vß der hell widerumb herfür bringen/vnnd dem Machomet stägen vnd wägen? Die heiligen Euangelisten beschrybend ordenlich nach einanderen/vnsers Herren Christi lyden vnd tod / sin Vrstende/sin Him̄elfart. Dise nüwgwachßnē Theologi machend vß der Him̄elfart ein verschwindung / vnd bedunckt sy / es gebüre sich nit der Maiestat Christi das man jm nach dem einfalten verstand der gschrifft/ein lybliche bewegung vñ locatiō oder stellung zů gäbe. So thůginds grad eins / vnd sagind mit dem Machomet ouch / Christus habe nit waarlich gelitten/ sonder sye verschwunden / vnd Simon Cireneus sye für jn gecrützigет worden. Dann lieber strytet das lyden vnd der tod nit meer mit der Maiestat Christi / welche sy von der empfengknuß an jm zůgäbend / dann sin Vffart gen himmel? Jst es jnen nachgelas-

sen ein artickel deß gloubens vß dem einfalten natürlichē verstand in ein Allegorischen verstand zů biegen / vnd glychs in einer klaren historischen erzellung zethůnd / mit was scham wöllend sy sich den Türcken widersetzen die glychs in der history oder geschicht / die grad daran hanget vnderstand? Frommen glöubigē thůnd doch vmb Gottes willen ůwere ougen vf / vnd trachtend disen dingen eigentlich nach. Dañ der vnuerschampt fräfel die artickel deß gloubens zů enderen / wirt nit da blyben ston sunder wirt mit der zyt wyter fürbrächen.

So vil aber die disputation von deß Herren Nachtmal antrifft / so wöllēd wir die selb ouch gern dem vrteil deß Christenlichen läsers heimstellen. Doch so ferr das er nit nun ein teil / sunder bed teil höre / vnnd der waarheit nachgründe / welche Andres meer vnder stadt zů verdünckle / dann an das liecht zů bringen. Ich bitten ouch den Christenlichen läser / er wölle sich nit verdrieſſen lassen / weñ ich abermals statum controuersiæ, dz daran der hafft ligt hie widerholen / warüon man erstlich vnd fürnemlich vrteilen sölle / ehe wir zů beden theilen wyter in disem span fürschrytind / dann Andres thůt hie mit flyß als ob ers nit wüsse.

Der erst span.

Die frag wie wir gesagt habend / ist von denen worten deß Herren / Das ist min lyb.

Vnder

Vnder vns sind wir deßhalbē nit eins/ was das wörtlin Das anzeige. Wir sagend es zeige an oder dütet vff das Brot/ vnd fürend vnser meinung einfaltig vß der ordnung deß texts. Dañ das so der Herr genoñen/ gebenedyet/gebrochen/ vnd den jüngern gäben hat/zeigt das wörtlin an. So sind dise schlußredē einer meinung/ Das ist min lyb/ vnd das Brot ist min lyb: Wir habend ouch vnser meinung bestätiget mit dem ansehen der heiligen Vättern/vñ deß Luthers selbs/ vnd den zügnussen viler gleerten zü vnsern zyten. Die solt S. Andres zum aller erstē vnser meinung widerfächten/ das aber thůt er nit/vnd mags ouch nit/ schwygt deßhalben zů disem span still/ überhupfft jn/ vñ nimpt ein verstand der worten Christi an/ als ob er jn schon erfochten vnd bybracht habe/ den er erdichtet/ vnd darumb noch yemerdar span ist/nit allein vnder vns/sonder vnd den Lutherschen selbs. Dañ etliche wöllend mit Luthern/dz Brot werde zeigt durch dz wörtlin Das/vñ sagend das Brot sye der wäsentlich lyb Christi (welche meinung vngerympt ist/ dañ es wurde volgē/ das Brot wäre für vns in den tod gäbē/sy ist ouch vnmüglich/ dann die gschrifft wäre wid sich selbs: grad die Papisten/ daß sy disen vnkoñligkeitē möchtēd entrüñen/habend die Transsubstantiatiō erdichtet.) Illyricus sagt/durch das wörtlin Das werde d lyb selbs anzeigt/vñ werde ei-

nes Dings das vß vilen zůsamē gemacht ein teil anzeigt. An einem anderen ort sagt gemelter Illyricus / es werde weder das Brot noch der lybē Christi anzeigt/sonder die gantz spyß die Brot vñ lyb sye. Jacob Andres sagt/ es sye ein art zereden / als wenn ich ein kanten Bůng vnd sagen/das ist wyn/vnd wenn man die wiegen mit dem kind Bůngt / vnnd sagt / das ist das kind. Welche arden zůreden nit proprie sind / sonder durch ein Synechdochē/ oder Metonymiam wirt ein teil für das gantz / oder das darinn ein ding ist/für das so darinnen ist genomen vnd verstandē. Dieweyl aber D. Schmidlin vßgibt/ wie die Luterschen in der sach so wol mit einanderen eins syend / so sölt er die vnglyche der meinungen vor allen dingen hinnemen/ vnd mit gůten gründen bewären / daß das die meinung der worten Christi wäre / daß der wäsenlich lyb Christi mit dem Brot vereinbaret / mit dem mund von allen genommen wurde / die diß Brot essend. Dieweyl er aber nit wil von den worten deß Herren disputieren/noch die selben vßlegen/ wie ist er dañ so vnuerschampt / das er für ein grund das daff anzühen / darumb aber die frag ist / vnd vns falschlich zůlegen/ das wir vnuerschampter vnd vnbillicher wyß jm zůmůtind Bz er die wort Christi nit für ein grund ynfüre? Wir gloubend den worten Christi

styffer

styffer weder er/noch die sinē: Wir wöllend aber nit das er vnd ander für ein grund yn-fürind/in dem verstand den nit die wort habend/sonder den sy selbs erdichtet vnd noch nie erhalten vnd erwisen habend. Dann das (wie wir jnen offt in die nasen gstossen) ist Sophisma petitionis principij. Darumb muß man vor allen dingen deß verstands der wortē deß Herren eins syn/ehe wir wyter könnind fürfaren.

Das ander das er falschlich von vns vßgibt ist/das er vß jm selbs sagt/wir verlögnind die Allmächtigkeit Gottes/oder sagind/der sun Gottes sye nit Allmächtig/vñ rysse jn hinab von der grächten der Majestat. Er schempt sich nit dise lüg offentlich vnd besonder/von vns vßzegābē. Diß aber ist in vnseren Antworten gnügsam widerlegt/weñ man sy nun dörffte hören vnd läsen. Vnnd warumb hie der span sye hab ich vaoben anzeigt/daß der läser mercke warauf er sähen sölle. Darumb die wyl er Schmidly mit erdichten schmaachen vmbgadt/vnd die warheit mit flyß zünertruncklen vnder stadt/ so vrtheilind fromme lüt/was man von jm halten sölle. Er wirfft vns für den Luther/der nach dem er die groß Bekanntnuß geschriben/vnd das Büch/Das dise wort noch vest stehnd/hernach allein die kleiner Confession hinzů gethon habe/vnd es darby lassen bly-

ben. Warumb sagt er aber nit/ daß die vorigen zwey Bücher dermassen von Zwinglio vnnd Oecolampadio widerlegt sind/ das er nichts mehr darauf hat mögen antworten? Warumb sagt er nit ouch/ dz nach den zweyen obgemelten Bücheren/ in dem Colloquio zů Marpurg zwüschet Luthero vnd siner gegenpart ein friden vfgerichtet sye/ vnd darnach abermals durch Butzers vnderhandlung ein Concordi/ vñ also hab Luther nach langem wider alle verträg vnd abredung diſe kürtzere Confession oder Bekanntnuß lassen vßgon/ mit welcher er by vernünfftigen vñ beſcheidnē lütē wenig růms erlangt hat?

Von der locali præſentia.

Darauf henckt er zum beſchluß zwey stuck daran/ die er vns fürwirfft. Das erst/ dz wir jre wort bößlich dahin biegind/ als ob sy ein rumliche gegēwirtigkeit haltind/ so doch die wort eſſentialiter & ſubſtantialiter, wäſentlich vñ lyblich/ von jnē allein vnſer Bütenley entgegen gſetzt werdind/ vñ der falschē leer/ das Chriſtus allein der Gottheit noch zůgegen sye/ der menſchlichē art nach/ nichts mit vns vff erdtrych zů ſchaffen habe. Wiewol aber diß in vnſer vorußgangnē Antwort genůgſam erklärt iſt/ wil doch ichs hie ein wenig widerholen. Erſtlich erkennend wir daß sy die rumlich gegenwirtigkeit deß lybs lougnend/ aber mithinzů ſo beſtätigend sy/ die wäſenlich

wäsenlich gegenwirtigkeit deß waarē lybs. Der waar vnnd vmbschruben lyb aber / wie lut der Geschrifft/ Christus einen hat / ist an allen denen orten / da er ist mit sinem wäsen rumlich/ dañ sunst wäre er nit meer ein waarer lyb. Darumb so volget nichts dester weniger/ das vß jrer leer/ daß sy mit den worten verneinend. Demnach bruchend sy arten zů reden die man on ein localitatem kum verston mag / der lyb Christi sye dym oder mit dem brot an einem ort / er werde dem brot vereinbaret das kein ort vñ wyte zwüschend beden / er werde mit der hand deß dieners überreicht/ er werde mit dē mund desse empfangen der das heilig brot nimpt. Sy verwerffend die so da sagend / der lyb Christi sye nit mit dem brot an einem ort gegenwirtig/ die ein wyte deß orts zwüschend dem zeichen vñ dem das bezeichnet oder angebildet wirdt/ setzend/ vnd mögend vns/ die wir die rumlich gegenwirtigkeit in Sacramenten nit zůlassend / nit lyden. Darumb söllend sy es nit übel von vns vfnemmen / wenn wir sagend/ sy leerind ein sölche gegenwirtigkeit deß lybs Christi / welche ob sy nit allenklich doch etlicher gestalt rumlich ist.

Das Christus nichts der mēschheit nach mit vns zethůn hab/ sagend wir nit.

Das er aber sagt / wir haltind Christus habe der menschheit nach nichts mit vns hienyden vff erdtrich zů schaffen / ist ein erdichte schmaach vor hin von vns widerlegt:

Welche er doch mit vnsern selbs worten vn-
derstadt zů probieren. Darumb das wir ge-
schriben habind/das fleisch Christi nütze vns
yetz hienden vff erdtrich nicht meer / vnnd
sye ouch nit mee hie niden. Vñ daruß schlüßt
er/wir haltind das fleisch Christi im Nacht-
mal nütze vns nichts. Wenn jn aber nyd vñ
hassz nit verblendt hette / so möchte er ring
sehen / das wir von der wäsenlichen oder
rumlichen gegenwirtigkeit deß fleischs Chri
sti redēd. Daselbst wirt dise frag fürgestellt/
Ob der natürlich lyb warlich gegēwirtig sye
in deß Herrn Nachtmal/ item Ob das Brot
deß Herren sin waarer natürlicher lyb selbs
sye/wie Lutherus gleert hat: Dargegen zü-
hend die vnserē ort der gschrifft an/wie Chri
stus abwäsend vnd vß diser wält gescheiden
sye/vß disem schlüssend sy das die lyblich ge-
genwirtigkeit deß lybs Christi vff erden/wi-
der die gschrifft sye/darumb könnend sy dise
gegenwirtigkeit vnnd jre frucht nit sähen.
Dann sin fleisch sye wol vff erden nütz gwä-
sen das heil zůueruolkomnen / yetz aber sye
sines fleischs gegenwirtigkeit nit meer nütz
hienden/es sye ouch nit meer hienden/sun-
der dahen in himlen/ vnnd das es daselbst
vns vil nütze/wie in dem artickel/wie es ein
gestalt vmb das Priesterthumb vnnd rych
Christi habe/gnůgsam erklärt sye. By dersel-
ben blybend wir nachmals / vnd sagend der
lyb

lyb Christi sye nit lyblich vnd wäsentlich hie-
niden vff erden: Wir sagend aber ouch/ der
sye verflücht der da sage das Christus nach
der menschheit nichts mit vns zůthůn ha-
be. Dann wie wäre Christus vnser mittler/
wenn er nichts nach der menschheit mit vns
zethůn hat? Aber das ist ein anders wenn
man sagt / Christus handle mit vns siner
menschheit nach/ welchs wir nie verlougnet
habend/wir habend ouch die würckung der
menschheit nit minder klaar dar gethon dañ
vnsere widersächer / vnnd ein anders ist es/
wenn man sagt/ Die menschheit Christi sye
mit jrer substantz oder wäsen by vns vff er-
den gegenwirtig.

Der ander gegenwurff ist / das wir jnen
mit vnwaarheit zů legind/ sy haltind ein Ca-
pernaitisch essen deß fleischs Christi/ vñ das
wir allein erkennind die lyblich niessung deß
Brots vnd wyns / vnd den glouben in Chri-
stum. Die waar niessung aber deß lybs Chri
sti / die mit dem mund im Sacrament be-
schicht zů sterckung deß gloubens / welche
die kyrchen allwäg gehalten hab/ verwerf-
sind wir. Daruon wir in vnser Antwort ge-
schriben am 28. blatt: Daselbst stellend wir
nach der meinung Chrysostomi / zweyerley
essens deß fleischs Christi für/ ein fleischlichs
welches ist das Capernaitisch/ vnd ein geist-
lichs oder mysticam, vnser widersächer wöl-

Das essen Christi ist nun zwyfach.

lend dz fleisch Christi werde mit dem mund geessen. Ein sölch essen aber ist nit geistlich/ dann es beschicht nit durch den geist/ sunder mit dem lyblichen mund / darumb so ist es lyblich/ vnd deßhalb Capernaitisch. Dañ ob sy glych sagend / sy essind den lyb Christi nit stuckwyß/ oder in stuck zerteilt/ nichts dester weniger diewyl diß essen mit dem mund beschicht vñ den zänē/ wie Luther in der gröseren Bekañtnuß schrybt/ so ist es lyblich/ nit geistlich/ dann der geist ißt Christum nit mit dem lyblichen mund. Welches das Sacramentlich essen sye/ habend wir erklärt am 133. blatt vnser Verantwortung / daselbst findt sich was grossen vnderscheids sye zwüschen dem selben/ vnd dem fleischlichen allein/ oder dem blossen brot essen/ welches sy vns zů gäbend/ vnd ouch dem mundtlichen vnnd wäsenlichen essen / welches sy vns gern vßtrucken woltend / wider den einfalten verstand der worten Christi/ vñ die gattung aller Sacramenten/ welches sy selbs nüwlich erdichtet habend. Schmidle vnderstadt die lüt mit dem zůbetriegen / da er drü ding meldet die ein rechter Christ im bruch deß Nachtmals habe. Den Glouben/ brot vnd wyn/ vnd den lyb vnnd das blůt Christi. Warumb setzt er aber den Glouben zun teilen deß Sacraments? Sind nit nun zween teil deß Sacraments/ ein yrrdischer vnd himmelischer/ das

zeichen

zeichen vnd das so bezeichnet wirt: Empfahend wir die selben nit mit zweyen instrumenten / mit den empfindtnussen deß lybs das zeichen/mit dem geist vñ Glouben das so bezeichnet oder angebildet wirt: Es wirt ouch rächt gsagt/ in beyd wäg werde der lyb Christi empfangen. Mit dem mund zwaar wirdt er empfangen / aber im Sacrament/ nit das wäsen deß lybs Christi selbs/ sonder desselben Sacrament: geistlich aber wirt er in der waarheit genossen/ wie S. Augustin leert. Vnd da die waarheit hie dem Sacrament entgegē gsetzt wirt/ wirt die waarheit nit von der wyß deß empfahens verstandē/ sonder von dē lyb Christi. Dañ die wyß deß empfahens wirt vßgetruckt/ weñ man sagt er werde geistlich empfangē. Darumb weñ die alten sagend / der lyb Christi werde im Sacrament od̄ in der gheimnuß geässen/ so redend sy nit von dem wäsentlichē essen der substantz deß fleischs Christi / welchs mit dē mund beschähe/aber doch nit fleischlicher yrdischer vñ rumlicher wyß/welchs darumñ ein gheimnuß sye/ dz die substantzlich gegēwirtigkeit verborgē sye/sond̄ mysteriū die gheimnuß/ist als vil/als sacramēt / vñ in mysterio in d̄ gheimnuß/ wirt der wäsenlichē gegenwirtigkeit entgegen gsetzt vō H. Chrysost. in Mat. in d̄ 11. predig Operis imperfecti/da er spricht: In dē gschirē in welchē dz sacramēt In mysterio

zů gedienet wirt / sye nit der waar lyb Chri-
sti / sonder die geheimnuß sines lybs werde
darinnen begriffen. Vnd diewyl deß Sa-
craments oder der geheimnuß eigenschafft
ist etwas bedüten / so schilt Schmidle vnser
verdolmetschung vnbillich. Darumm so ist in
mysterio in der gheimnuß / oder im Sacra-
ment / eben als vil als das Sacrament essen /
welches vff sin wyß oder gattung der lyb
Christi genennt wirt / relatione arcana & effi-
caci vi Spiritus sancti, nō consubstantiatione
aliqua, ouch nit durch ein wäsenliche verein-
barung deß lybs mit dem Brot. Vnd das ist
das die alten Symbolicū & mysticum cor-
pus nennend. Als Origenes über Mat-
theum / welcher ouch schrybt / dise spyß nach
dem das sy materiale hat / gange in buch / vñ
durch das gfür vom menschē: dem aber setzt
er entgegen das Wort selbs das fleisch wor-
den ist / vnnd ein waare spyß / welche kein
böser essen kan. Die Sacrament aber sind
geheimnussen / arcana vnd mysteria / nit dar-
umb das wäsentlich das fleisch Christi vn-
der dem Brot verborgen lige / sonder dar-
umb / das es symbola vnnd signa zeichen
sind der geistlichen vnnd himmelischen din-
gen. Welche nit durch menschliche ver-
nunfft / sunder durch den glouben vnnd
geist gesehen vnnd erkennt werdend / vnnd
darinn verstond sy allein die so im glouben

Christi

Christi gleert vñ vnderwisen/vnnd mit dem H. Geist begaabet sind. Das aber habend wir in vnser Antwort am 43. blat vnnd volgenden mit gůten gründen/ vñ alten kundtschafften erhaltē/vñ sind deß entbietens / dz weñ Andres die selben widerlegt/so wöllend wir jm noch meer fürstellē. Dañ das er sagt mit denē worten Christi/ Niemend essend dz ist min lyb/werde heiter anzeigt/dz das wäsen deß lybs Christi/ warlich vnd wäsentlich geässen werde mit dem mund / vnd das sye der gloubē vñ die leer gwäsen aller fromen leererē/sy syend dañ alt oder nüw/ dz ist mer dañ falsch/die vnseren habend in vil büchern durch den truck vßgangē / dise vßlegung d worten Christi/die den worten vnd der meinung vnsers heylands nit gmäß ist/widerlegt/vñ darnebend wytlöuffig erklärt/welches die meinung der alten kyrchē gewäsen sye. Aber nun die fürnämbsten stuck deren dingen hie zů widerholē / wäre zů lang vnd vnfruchtbar / dann vnser widerpart verbüt das mans nit läse noch wüsse. Die aber denen es nachgelassen ist / vñ ein liebe habend die waarheit zůergründē/läsind das so Oecolampadius vñ Martyr selbs von der H. Vättern zůgnussen geschribē habend. Vber das sind schier vnzalbare bücher von den vnseren vßgangen/in welchen die ding flyssig gehandlet werdend.

Wir bringend nichts nüws.

Er spricht wir bringind nichts nüws her für/sonder das allein das vorlangist widerlegt sye. Wie gwaltig aber Luther/Brentz/Andres/vnnd andere vnsere gschrifften widerlegt habind / vrtheilind alle glöubigen. Doch sagt er rächt/ wir bringind nichts nüwes herfür. Von anfang biß hiehär/habend wir allwäg ein ard vñ gattung der leer behalten / wellend die selb ouch fürhin einhelliglich mit Gottes gnad vñ hilff behalten. Es ist ouch vnser red standhafft vnd waarhafft/ nit vnstät. Vnsere widersächer aber schmidend alle tag nüwe artickel der leer/ von denē die alt kyrchen nichts gwüßt hat/ vnnd enderend yemerdar die gattung der leer / vnnd strytend nit allein mit anderen/ sonder sy sind vnder einanderen selbs vneins / ja sy sind grad wider sich selbs / welches wir mit etlichen exemplen in vnser Antwort am 1. 2. 2c. Blatt vnd vilen anderen orten / von Jacob Andres anzeigt habend. Darumb mag Schmidle jm den rüm selbs wol behalten/das er yemerdar etwas nüws schmide/vnnd vff die Ban bringe. Als in sinem vorigen Büch sagt er / Der himmel sye nach nit erschaffen / vnnd doch sye Christus in himmel gefaren / vnnd sye in himmlen. Es nimpt mich wunder / das er disen sinen nüwen fund yetz nit beschirmpt hat/in diser

siner

siner letsten geschrifft / wider die gründ der vnseren die sy jm fürgstellt habend.

Wenn aber alle vnsere gründ so gar schwach vnd vorlangist sind nidergeworffen in deß Luthers grössern Bekanntnuß / vnd in dem bůch / Von den Worten deß Nachtmals / vnd in Andresen Rettung deß Brentzischen Testaments / welche bůcher sy all habend vnd läsen mögend / wie gadt es yemer zů / das sy so ernstlich weerend / vnnd so flyssig verbietend / das vnsere bůcher / vnnd joch vnsere Verantwortung nit ouch gläsen werde / das doch der from̃ Christenlich Läser / wenn er beder teilen grund vnnd vrsachen hört / vnnd flyssig erwigt / von der gantzen sach dester baß könne vrteilen?

Vnsere gründ stōd noch vest.

Daruf gibt er frommen vnnd geleerten lüten / denen er keins wegs zůuerglychē ist / gůt rüpff / dañ er meint er möge sy on straaff tratzen / diewyl sy sich nit dörffend weeren noch schirmen. So werdend sich ouch andere jren nit so bald dörffen annemmen / vnd sy vertädingen / damit sy nit by etlichen Fürsten in verdacht kom̃ind / als ob sy sich wider die selben wöltind legen vnd sy schelten. Er wirfft jnen für die erschrockenlich vñ höchst Gottslesterung wie er daruon schrybt / das Christus nach sinem menschlichē geist / noch nit volkom̃ne erkanntnuß Gottes vnd siner werckē habe / dz er alle ding wüssen möge die

von eewigkeit gewäsen sind / oder syn werdend. Diewyl aber Andres ander lütē spüch vntrüwlich anzücht / so mag wol syn / das er ouch hie jre wort nach sinem gefallen gebogen habe / vnnd da sy villicht vnderscheiden habend zwüschend der erkanntnuß die Christus hat nach siner menschlichen art / vnnd dem eewigen vnd vnendtlichē wüssen Gottes / vnd gesagt / diese sye der anderen nit zů uerglychen / so mag sag ich / wol syn / das Andres schrybe / sy sagind Christus habe nach der menschlichē art nit ein volkomne erkantnuß Gottes vñ siner werckē. Darumb diewyl er nit darzů setzt von wem vnnd wo dises geschriben sye / so ist nit von nöten das ich im daruf antwort gäbe. Das allein sag ich / die vrsach die er daruf setzt ist nit gnůgsam / der mensch Christus sye Gott / vñ darumb sye die erkanntnuß deß menschlichen geists glych der erkanntnuß der Gottheit. Dann der mēsch Christus ist Gott / aber nit vß der natur deß menschlichen geists. Weñ er aber sagt / er sye Gott / vß der natur deß menschlichen geists / vñ nit vß der natur deß Worts / das den menschen erhaltet / so wirt von der menschlichen natur gehalten / das sy in die Gottheit verwechßlet sye / wie Eutyches darvon gredt hat / vff welcheße leer vnser er D. offt zickt / welchs wir in vnser Antwort mit heiteren gründen anzeigt vñ dargethon habend.

Im

Im letsten teil sines Büchs / gibt der Doctor antwort dem Eusebio Kleber / welchen er von der Allenthalbigkeit wägē zů Memmingen hat helffen vertryben / ein frommen gleerten mann / wie jm die yenigen kundtschafft gebend / denen er wol erkannt ist. Die stuck aber die er jm fürwirfft / treffend merteils sin deß Klebrers person an / welcher sich vorhin durch ein offentliche gschrifft geschirmpt hat / vnnd ouch vff diſe klag / in einem besonderbarē Büchlin jm antwort gibt. Darum̄ wil ich diß allein in einem fürgang ein wenig berůren. Erstlich straafft jn der Schmidle der luge das er geschriben / die Memminger syend ouch nach vfgerichter Concordi vnser meinung gewesen. Dann Andres spricht / sy habind im jar 1536. jre Bekanntnuß / so sy der Keyserlichen Mayestat fürgebracht / widerrůfft / vnnd jr vorige leer geenderet. Aber Andres strafft sich im selben selbs der luge. Dann die Concordi ist nit also vfgericht / daß die vier stett jr vorige leer widerrůfft habind / vñ die Bekanntnuß die sy gmeinlich der Keyserlichen Mayestat zů Augspurg übergeben / volgends habend ußgon lassen / verdampt / daruon die Acta oder handlung der Concordi bericht gebēd. Daß sy aber der Augspurgischē Confession widerschriben habend / ist kein anzeigung deß abfals von vnser leer. Dann der zähend

Von Eusebij Klebers handel.

artickel der Augspurgischen Confession/ von deß Herren Nachtmal/ ist dermassen gstellt/ das wir jn in rechtem gütē verstand/ wol möchtend annemmen/ vnd der gstalt hat der wytberümpt Ioannes à Lasco vnderschriben/ da niemand lougnen kan/ dann das er vnser meinūg nichts desterweniger allweg gewäsen sye. Zů dē hat Geruasius Schüler der vorderist Prædicant der kyrchē zů Memmingen/ ein büch deß volgenden jars nach vfgerichter Concordi lassen vßgon/ in welchem er mit vns stimpt/ wie Kleber mit sinē eignē worten/ die er in siner verantwortung anzücht/ darthůt vñ erklärt. Vnd eben diser Geruasius als er nach dem Protestierenden krieg/ als das Interim vßgangen was/ von Memmingen hinweg zühen můßt/ vnd zů vns gen Zürych kommen ist/ hat er vnser Confession jm lassen gfallen/ vñ bezügt er sye nie daruon abgeträtten. Es referiert sich ouch Kleber vff die kundtschafft der alten/ die am Basten zügnuß könnend gäben/ ob nach angenomnem Concordi die leer by jnen geendert. Da ich nit sich/ worumm man dem Klebe mind glouben sölle dann dem Schmidle/ der offt an offentlichē lügen ist ergriffen word.

Von deß Klebers Bekanntnuß die in Andres fürwirfft/ gibt er die antwort: Er habe in der selbē die Zwinglisch leer nienen verdampt/ er habe ouch deß mundtlichen

essens

essens der Gottlosen nienē gedacht: Da aber Schmidle sagt/es sye ein zeichen darby man die Zwinglischen erkeñen sol. Er habe ouch das wort Substantzlich nit gebrucht: Darumb thüye im Andres gwalt vnd vnrächt/ das er sage / er habe vorhin anderst daruon gehalten dann yetz. Vnd zwaar so vil mich antrifft / so neme es mich nit wunder/wenn glych Kleber vnsere meinūg die er für rächt gehalten / anfangs nit heiter hette dörffen bekennen. Dañ vnsere widersächer vns allenthalben ein sölchē vnwillen machend/vñ mit sölcher gruſamkeit die vnseren durechtend vñ verfolgend/ das vil frommer eerlicher lüten hin vnnd wider nit dörffend offenlich sagen was jr meinung sye/ sonder in der stille by jnen selbs den armen stand der kyrchen müssend klagen vnd beweinen. Vnd also hat ouch mines bedunckens der gůt man / das er by siner kyrchen blyben/ der selben dienen vnd friden vñ rüw dariñen erhalten möchte / ouch der anderen Confession sines gspanen oder mitdieners mit vorbehalt vnderschriben/vff diſe wyß. Diſe Confession nim ich in dem vñ sy waarhafft vnnd Orthodoxa ist ouch also an/vñ vnderschryben der selben gern vñ von hertzen: doch dergestalt/das ich wyter läſen wil vnd lernen/vnnd mit lernen im geist zünemen. Was aber diſe exception oder vorbehalt vermöge / weißt Schmidle

wol / der nit hat wellen zůlassen / das er sinen articklen der gstalt vnderschůbe. Mit was worten aber Kleber sin vnderschryben erklert / vnnd was er in der versamlung der Brüderē gesagt / wäre hie zů erzellen zů lang.

Das er demnach fürwirfft von der gemeinschafft der menschlichen natur in Christo / mit der Allmächtigkeit siner Gottheit / daruf hat Kleber klaar vnnd verstendtlich gnůg in siner verantwortung geantwortet / vnnd die Theologi zů Heidelberg habend den Andresen langest vß dem verborgnen schlupff herfür gezogen / vnd sin Sophisterey entdeckt. Wir habend jm ouch in vnser Verantwortung dise zwyfelhafftige red erklärt / vnnd zůuerston geben / am 74. vnnd 75. blat.

Zum letsten das er nichts dahinden lasse / so wirfft er dem Kleber für / sin Bůch sye jm von Gleerten sines Gloubens corrigiert vnnd verbesseret in truck kommen: doch so stande nichts darinn / daruf nit langist sye geantwortet. Das laugnet Kleber / vnnd ich glouben jm / dann ich hab sin exemplar gsähen ehe es getruckt ist / vnnd spüren das im truckē nichts ist geenderet. Doch wäre in dē nichts gfelt / das man dem Kleber billich sölte fürwerffen oder verwyssen. Aber das ligt dem Andresen an / das er im einigen Kleber vil herrlicher läten überwinden wil / vnd

vnnd zboden fellen. Ja er hat sy für überwundne/dieweyl er sich rümpt wie alles vorhin widerlegt sye. Sann er gibt also yetz vff die gründ antwort/die er sonst nit kan vfflösen/ oder die er mit nüwer Sophistery nit kan ableinen. Fromme glöubige lüth aber urteilind zwüschend vns vñ jm/ wie gwaltig er vnsere gründ widerlegt hab. Vnd dieweyl wir Bißhär nie habend mögen behaupten/ das vnser sach offenlich in einer fryen versamlung gleerter lüten vß Göttlicher gschrifft erörtert wurde/ so befelhend wir dē gantzen handel dem obersten Richter/vnnd dem haupt der Christenlichen kirchen/vnserem lieben Herren vnd Erlöser Jesu Christo/vnd bittend jn von hertzen/ das er zwüschend vns vnd vnseren widersächeren das urtheil sprächen welle/ ouch die finsternuß der Papisten vñ Sophisten vertryben/vnd sin heitere erkanntnuß/ allen denen die jn anrüffend/gnädigklich wölle verlyhen. Amen.

End.

OCN 1341278492